

Ginny_Granger

Unexpected Destiny IV

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Auszug:

Nach 5 Wochen sassen wir endlich wieder in der Grossen Halle und lauschten den Worten von Albus Dumbledore: „Herzlich Willkommen, liebe Schülerinnen und Schüler, zu einem neuen Jahr hier in Hogwarts. Dieses Jahr führen wir hier eine Aktion durch, die Hogwarts zum ersten mal macht. Es handelt sich dabei um einen Schüleraustausch.“

Wer dieses Jahr in Hogwarts verbringen wird und was Ginny und ihre Freunde sonst noch spannendes erleben werden, erfahrt ihr in Unexpected Destiny IV

Vorwort

Achtung: Wenn ihr die Handlung dieser Geschichte verstehen wollt, solltet ihr die drei vorgehenden Geschichten lesen. Ich habe viele neue Begriffe, Personen, usw. eingebaut. Oft habe ich auch die Namen von JKR 's Personen verwendet und lediglich ihren Charakter etwas abgeändert, damit er besser in die Geschichte passt.

Inhaltsverzeichnis

1. Sonntag, 02. August 2015 - Überraschung!
2. Dienstag, 04. August 2015 - Eine tolle Idee
3. Samstag, 06. September 2015 - Alte Gewohnheit
4. Mittwoch, 04. November 2015 - Kein Reiz mehr
5. Donnerstag, 07. Januar 2016 - Neues Jahr, neues Glück
6. Sonntag, 06. März 2016 - Geburtstagswünsche
7. Samstag, 16. April 2016 - Jede Menge alte Ladies und schöne Kleider
8. Samstag, 30. April 2016 - Selbstzweifel und Liebeskummer
9. Montag, 09. Mai 2016 - Hawaii, wir kommen!
10. Montag, 16. Mai 2016 - Perfekter Ferienflirt
11. Freitag, 24. Juni 2016 - Der letzte Tag

Sonntag, 02. August 2015 - Überraschung!

Nach 5 Wochen sassen wir endlich wieder in der Grossen Halle und lauschten den Worten von Albus Dumbledore: „Herzlich Willkommen, liebe Schülerinnen und Schüler, zu einem neuen Jahr hier in Hogwarts. Dieses Jahr führen wir hier eine Aktion durch, die Hogwarts zum ersten mal macht. Es handelt sich dabei um einen Schüleraustausch. Miss Milena Harper aus Ravenclaw und Mr. Neville Longbottom aus Gryffindor sind zum Austausch in eine andere Schule gereist und statt ihnen werden nun zwei andere Schüler aus den entsprechenden Schulen ihr Jahr hier bei uns in Hogwarts verbringen. Kommen sie herein.“ Dumbledore wies auf die Tür und augenblicklich drehten sich die neugierigen Gesichter der 1. - 9. Klasse dorthin. Ein Junge und ein Mädchen schritten in die Halle und sobald ich ihre Gesichter sehen konnte, erschrak ich so heftig, dass ich mich an meinem Kürbissaft verschluckte. Das Mädchen und der Junge winkten mir fröhlich zu, als sie an uns vorbei gelaufen kamen, aber ich stand immer noch unter Schock, sodass ich sie nur anstarren, jedoch nichts weiter erwidern konnte.

„Was ist denn mit dir los, Ginny?“, fragte Harry besorgt und musterte mich eindringlich.

„Die beiden da,“ Ich zeigte auf die Austauschschüler, „Das sind mein Cousin und meine Cousine.“

„Das sind Amelia und James Granger. Sie sind Geschwister, die mit ihren Eltern hier in England leben, aber auf andere Schulen gehen.“, fuhr Dumbeldore fort und ich spürte, wie mich alle ansahen, als der Name der beiden gefallen war.

„Miss Granger besucht normalerweise die Akademie Beauxbatons in Frankreich und wird fortan den Platz von Miss Harper übernehmen. Sie geht in die 7. Klasse und wir die die anderen am Unterricht teilnehmen. Mr. Granger geht sonst nach Durmstrang, eine Jungenschule in Schottland, und wird zusammen mit den anderen Sechstklässlern den Unterricht besuchen. Nun zum üblichen...“

Dumbeldore fing an, für die neuen Erstklässler alle Regeln aufzuzählen, doch das interessierte mich im Moment wenig. Ich beobachtete, wie James am Gryffindor-Tisch den gewohnten Platz von Neville Longbottom einnahm, und Amelia, die zum Ravenclaw-Tisch herüber kam und sich neben Alyssa Swift, die beste Freundin von Milena Harper, setzte.

„Wusstest du, dass sie kommen?“, fragte Penny und musterte meine Cousine neugierig.

„Natürlich nicht! Sonst wäre ich ja kaum so überrascht gewesen, als sie urplötzlich zur Tür hereinspaziert kamen!“, entgegnete ich. Warum hatten Onkel Walden und Tante Miranda mir nichts davon gesagt? Oder wenigstens Mum und Dad. Schön wäre es auch gewesen, wenn Amelia und James es mir selber gesagt hätten. Aber nein, ich erfahre es ja immer als letzte.

„Deine Cousine ist echt süss.“, sagte Ron und grinste.

„Wehe!“, drohte ich und warf ihm einen gespielt bösen Blick zu. Auch wenn Ron kein Player war und meines Wissens auch keine schlechten Absichten hatte, was Mädchen betraf, so wollte ich doch nicht, dass er mehr als nur eine Freundschaft mit Amelia einging. Ron war zwar witzig und so, aber er hatte das Einfühlungsvermögen eines Tornados und hatte keine Ahnung von weiblichen Wesen und ihren Gefühlen.

Als ich mit dem Essen fertig war, wollte ich nur noch rauf in mein Zimmer, um vor dem ersten Schultag noch etwas Ruhe zu finden. Doch mein Vorhaben wurde vereitelt, just in dem Moment, als Amelia von ihrem Platz aufstand und zu uns herüber kam.

„Hi, Ginny! Hallo Leute. Ihr müsst dann wohl Ginny 's Freunde sein. Sie hat mir schon viel von euch erzählt. Penny, nehme ich an?“, sie schaute erst Penny und dann mich mit einem fragenden Blick an und ich nickte.

„Und ihr seid Harry und Ron?“, sie streckte auch den beiden Jungs die Hand hin. Die zwei waren wohl höchst erfreut ihre Bekanntschaft zu machen, denn sie sahen ihr mit grossen Augen erst ins Gesicht und dann... in den Ausschnitt!!! Mal wieder typisch. Jungs eben.

„Ginny, du musst mir noch zeigen, wo ich morgen Unterricht habe.“, fuhr Amelia nun an mich gewandt fort.

„Was? Wieso ich?“

„Professor Dumbeldore hat gesagt, dass ich mich bei Fragen an die Vertrauensschülerin wenden sollte.“

Und das bist dann ja wohl du, oder?“

„Ja schon, aber du kannst doch auch mit Alyssa mitgehen.“

„Naja, ich dachte mir, wir könnten doch einen kleinen Rundgang machen, dann kannst du mir noch gleich die schönsten Plätze zeigen und das alles.“, schlug sie hoffnungsvoll vor.

„Na schön.“, gab ich nach.

„Dann komm ich auch gleich mit. Diese Hermine Johnson hat gesagt, sie hätte heute keine Zeit.“, mischte sich nun auch James ein, der zu uns herüber gekommen war.

„Na toll! Dann gehen wir aber besser gleich los. Ich will nicht bis um 10 Uhr unterwegs sein. Wir sehen uns im Gemeinschaftsraum, Leute.“ Ich winkte Harry, Ron und Penny zum Abschied kurz zu und ging dann mit meiner Cousine und meinem Cousin aus der Grossen Halle.

„Also, den Eingangsbereich kennt ihr ja bereits. Ich denke mal, wir fangen unten an. Aber passt auf, das ist das Territorium der Schlangen.“, erklärte ich.

„Was meinst du mit Schlangen?“, fragte Amelia neugierig.

„Damit meine ich die Slytherins. Die sind nämlich ziemlich -“ Ich wollte gerade eine Welle Beleidigungen über die Slytherins loslassen, obwohl mein Hass und meine Abneigung eigentlich nur einem einzigen Slytherin galt. Malfoy.

„Na, sind wir schon wieder beim lästern? Das ist aber nicht sehr nett.“

Die Stimme, die mich unterbrach, gehörte zu eben der Person, die ich hier in Hogwarts am wenigsten mochte. Er stolzierte locker auf uns zu, neben ihm Zabini und Cassey.

„Prinz Malfoy von Slytherin. Ich hatte gehofft, eure Hoheit heute nicht anzutreffen, da mir gerade gar nicht nach seinem eingebildeten und hochnäsigen Gesicht zu mute ist. Na, wie immer in Begleitung eures Hofstaates?“, fragte ich frech zurück.

„So sieht man sich wieder, Malfoy.“, sagte James, da er und Amelia ihn bei Bartemius' Geburtstag kennen gelernt hatten.

„Oh, wie süss! Die ganze Familie ist vereint. Aber Spass bei Seite. Was macht ihr hier unten?“ Seine Stimme war nun scharf und schneidend.

„Ich zeige unseren beiden Neuen die Schule, da Johnson mal wieder so beschäftigt mit ihren andern Aufträgen war, dass sie keine Zeit hatte.“

Malfoy lachte kurz über Hermine 's übertriebene Geste, schon Schulaufgaben zu machen, wenn das Schuljahr noch nicht einmal begonnen hatte. Dann fasste er sich wieder und sagte drohend: „Okay, Regel Nummer Eins: Raben, Löwen und vor allem Dachsen haben hier unten keinen Zutritt. Das ist Sperrgebiet, merkt euch das!“

Er drehte sich um und ging mit seinen Freunden in die Richtung, in der ich den Gemeinschaftsraum von Slytherin vermutete. Zugern wollte ich hinterher gehen, nur um Charlie noch mal zu sehen, bevor morgen die erste Schulwoche anbrach. Aber ich wusste, dass ich dann ein gefundenes Fressen für all die hinterhältigen Slytherins wäre. Also zeigte ich James und Amelia noch den Rest des Schlosses, während wir ausgelassen über Malfoy lästerten. Ich musste sagen, es tat echt gut, mal wieder mit jemand gleichaltrigem aus der Familie zu sprechen. Es war ja nicht so, dass mir meine Freundinnen und Freunde als Gesprächspartner nicht reichen würden, doch es war einfach nicht das selbe.

Ich brachte James anschliessend zum Bild, das den Eingang des Gemeinschaftsraumes von Gryffindor bildete, und gab ihm das Passwort, das ich als Vertrauensschülerin selbstverständlich kannte. Dann nahm ich Amelia mit zu unserem Gemeinschaftsraum und zeigte ihr, in welchem Schlafsaal sie schlief. Sie war ziemlich müde, sodass sie sich gleich bettfertig machen wollte, um sich dann schlafen zu legen. Ich jedoch gesellte mich noch zu meinen Freunden, die im Gemeinschaftsraum auf mich gewartet hatten.

Wir redeten noch lange über die Ferien und unsere Erlebnisse. Harry war mit seinen Eltern und Ron in Ägypten gewesen und hatte es dort wohl sehr genossen. Ron war immer noch happy darüber, dass er den Urlaub mit den Potters hatte verbringen dürfen, was ihn und Harry auch viel Überzeugungskünste und Geduld gekostet hatte. Harry 's Eltern weigerten sich nämlich anfangs, Ron mit zu nehmen. Aber das nicht, weil sie ihn nicht mochten, sondern eher deswegen, da sie die freie Zeit mal wieder mit ihrem Sohn verbringen wollten. Schliesslich hatten sie sich aber doch noch breit quatschen lassen, weil Harry und Ron ihnen klar gemacht hatten, dass sie Zeit mir Harry verbringen konnten, auch wenn Ron dabei war.

Penny war zu Hause geblieben und hatte sich einen schönen Sommer gemacht, genau wie ich. Ein paar

Ausflüge in eine nahe gelegene Stadt, lange Spaziergänge mit Rocky und relaxen am Pool haben diesen Sommer ganz oben auf meiner Liste gestanden.

Nach einer langen Zeit, in der wir nur geredet hatten, gingen wir schliesslich zu Bett, damit wir für den morgigen Tag fit sind und Zaubertränke, dass wir, genau wie letztes Jahr, ganz am Anfang hatten, durchstehen können.

Hoffentlich gab es nicht wieder so ein Projekt wie vor zwei Jahren. Ich glaube wir wissen alle noch, was damals passiert war und ich glaube, keiner hat wirklich Lust, das noch mal zu erleben. Obwohl, dann würde ich Charlie wieder mehr sehen. Aber das konnte ich ja auch in der Freizeit. Darauf freute ich mich besonders.

Dienstag, 04. August 2015 - Eine tolle Idee

Am Dienstag Morgen hatten wir Verwandlung zusammen mit Slytherin. Das alleine war aber nicht das, was mich an diesem Tag in so gute Laune versetzte. Der Grund, warum alle sich freuten war dieser: McGonagall hatte am Anfang der Stunde verkündet, dass wir im Mai ein Klassenlager veranstalten werden. Wohin es gehen würde, wisse sie noch nicht, aber sicher sei bereits, dass unser Ziel irgendwo im Ausland sein würde. Wir begannen schon alle eifrig Vermutungen abzugeben, ob wir wohl in die USA oder eher nach Europa flogen. Was für eine tolle Idee! Die ganze 6. Klasse für 2 Wochen im Urlaub! Schade nur, dass Charlie nicht dabei sein wird. Da ich ihn jetzt fünf Wochen nicht gesehen habe, vermisse ich ihn ziemlich und kann es kaum erwarten, endlich wieder mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Er schien das genauso zu sehen, denn als ich ihm heute Abend begeistert um den Hals fiel, flüsterte er glücklich: „Ich bin so froh, dich endlich wiederzusehen, mein Schatz. Ich bin in den 5 Wochen, in denen wir getrennt waren, fast gestorben vor Sehnsucht nach dir.“ Er war so süß! Ich könnte mir keinen besseren Freund vorstellen.

Wir redeten viel und als wir uns alles, was wir in den Ferien gemacht haben, erzählt hatten, wechselten wir zu einem anderen Thema: Quidditch. Das Finale, indem die Holyhead Harpies gegen die Stonewall Stürmer antreten würden, stand kurz bevor. Charlie war ein grosser Fan der Tornados, genau wie mein Vater. Diese sind aber im Halbfinale von den Stonewall Stürmern besiegt worden, weshalb er dazu neigte, im Finale eher die Harpies zu unterstützen. Nach langem Quatschen und einem romantischen Spaziergang durch die Ländereien von Hogwarts gingen wir zurück ins Schloss.

Als ich zurück in den Gemeinschaftsraum kam, wollten Penny und Amelia jedes Detail erfahren, doch ich grinste nur uns wechselte das Thema.

„In zwei Tagen sind die Quidditch-Auswahlspiele und ich bin der neue Kapitän. Was glaubt ihr, schaffe ich es, einen guten Ersatz für Cormac und Oliver zu finden?“, fragte ich die beiden Mädchen, sowie Harry und Ron, die mittlerweile dazu gekommen sind.

„Na klar! Niemand könnte es besser. Und wenn Malfoy es letztes Jahr sogar geschafft hatte, ein halbwegs passables Team zusammen zu stellen, dann schaffst du das doch mit links.“, versicherte mir Harry. Ich musste grinsen, als Harry darauf hinwies, dass

Slytherin 's Mannschaft eigentlich ganz gut gewesen wäre. Wer weiss, ob wir sie auch geschlagen hätten, wenn der Plan nicht gewesen wäre, den Penny, Luna, Lucy und ich entwickelt hatten. Wir haben damals beschlossen, Malfoy eine Lektion zu erteilen, weil er es einfach übertrieben hat. Malfoy war so wütend gewesen, als das alles ans Licht kam. Das er schon wieder von Ravenclaw besiegt worden war, war zu viel für ihn gewesen und er ist ausgerastet. Flint jedoch hatte sich ziemlich zurückgehalten, was mich ehrlich gesagt ein wenig beunruhigt. Hatte er jetzt etwa einen Plan ausgeheckt, um mir und meinem Team zu schaden? Ich hoffe nicht...

Bisher lief alles glatt. Malfoy hatte noch keine grossen Probleme gemacht, bis auf ein paar feindliche Diskussionen, aber das war eigentlich Standard. Heute jedoch konnte ich mich nicht auf ihn konzentrieren. Heute waren die Quidditch-Auswahlspiele und ich wollte unbedingt die besten Bewerber herausuchen, um meiner Mannschaft auch diesmal zum Sieg zu führen. Es gab sehr viele Bewerber. Zu viele, denn einige waren wie es schien nur zum Spass hier. Einige Erstklässler, die noch nicht einmal wussten, wie man auf einen Besen sitzt, ein Zweitklässler, der den Unterschied zwischen einem Quaffel und einem Schnatz nicht kannte und noch ein paar, die gar nicht zu Ravenclaw gehörten und mich wohl veräppeln wollten. Ich schickte sie aber auf der Stelle weg und versuchte, gelangweilt zu wirken. Ein paar Gute waren aber zum Glück dabei. Am Schluss stimmte ich mit meinen Teamkollegen ab und wir kamen fast einstimmig zu einer Entscheidung: Max Russo war unser neuer Hüter und Loyce Roberts unsere neue Jägerin. Na endlich! Ein weiteres weibliches Teammitglied! Wurde aber auch Zeit.

Das nächste Training setzte ich auf Dienstag an. Wir mussten so schnell wie möglich beginnen, auch wenn unser erstes Spiel nur gegen Hufflepuff war, wir konnten jede Trainingseinheit gut gebrauchen.

Der Mittwoch, 19. August, war ein ganz besonderer Tag: Das Jubiläum von Charlie und mir. Vor genau

einem Jahr hatte ich mich an ihn heran geschmissen und auch wenn es anfangs nur ein Fake war, so hatten wir beschlossen, dass diese Zeit auch zählt. Er war extra bei Dumbledore gewesen und hatte ihn um eine Sondererlaubnis für einen Besuch in Hogsmeade gebeten. Dort führte er mich schick zum Essen aus und nachher zeigte er mir einen wundervollen Platz auf einem Hügel, von wo aus wir den Sonnenuntergang beobachteten. Anschliessend schliefen wir in einem Zimmer in Hogsmeade, das er für diese Nacht gemietet hatte. „Damit uns niemand stört.“, hat er gesagt und gegrinst.

Am nächsten Morgen mussten wir jedoch früh aus den Federn, weil wir trotz allem zur Schule mussten. Ich hatte jetzt Zauberkunst und er musste sich mit Geschichte der Zauberei abquälen. Obwohl ich wirklich Glück hatte, mir jetzt nicht die komischen Sagen und Legenden von längst verstorbenen Zauberern anhören zu müssen, waren meine Gedanken trotzdem nicht wirklich bei den Zaubersprüchen, die uns Professor Flitwick gerade gezeigt hatte. Ich plante in Gedanken schon unsere Strategie für das erste Quidditchspiel der Saison. Auch wenn Malfoy in zwei Wochen nur Zuschauer war, sollte er dennoch sehen, dass mein Team keinesfalls etwas von seinem Glanz verloren hatte, den es die letzten Jahre errungen hatte. Ich glaube jedoch, dass er uns in Zukunft nicht mehr unterschätzen wird, was letztes Jahr passiert ist, wird ihm eine Lehre sein!

„Miss Granger, wären Sie wohl so freundlich, mir Ihre Aufmerksamkeit zu schenken?“, fragte Professor Flitwick scharf und die ganze Klasse drehte sich zu mir um.

„Entschuldigen Sie, Professor, ich bin nur ein wenig müde.“ Das war die beste Ausrede, die mir auf die schnelle eingefallen ist.

„Konzentrieren Sie sich bitte in Zukunft auf den Unterricht, schlafen können Sie danach.“

Unser Lehrer wandte sich nun wieder dem Kaninchen zu, dass er ein paar Sekunden später in eine Spinne verwandelte. Eine sehr grosse Spinne. Hermine Johnson, die wie immer natürlich in der vordersten Reihe sass, schrie auf und sprang von ihrem Stuhl hoch. Offenbar mochte sie keine Spinnen. Ich grinste und schau zu James herüber, der krampfhaft versuchte, ein Lachen zu unterdrücken. Auch er mochte Hermine nicht besonders, da sie sich ihm gegenüber ziemlich beschäftigt und besserwisserisch gegeben hatte und als seine Cousine wusste ich natürlich, dass James diese beiden Dinge verabscheute. Vor allem bei Mädchen.

„Professor? Ähm...könnten sie vielleicht diese Spinne wieder in ein Kaninchen zurückverwandeln? Das gefiel mir irgendwie besser.“, quiekte Hermine ängstlich und deutete mit zittrigen Fingern auf die Spinne, die seelenruhig auf dem Tisch hin und her krabbelte.

„Warum versuchen sie es nicht selbst?“, fragte der Professor aufmunternd und hatte keine Ahnung, was er da gerade vorschlug. Hermine schaute ihn entgeistert an, zog dann aber ihren Zauberstab hervor, da es einfach nicht in ihrer Natur war, einer Respektsperson zu widersprechen.

„Aran... Aranea transformare.“, stammelte Hermine und zeigte mit dem Zauberstab, der in ihrer Hand immer noch zitterte, auf die Spinne.

Nichts geschah.

„Nur zu, Miss Johnson, versuchen Sie es noch einmal. Es ist gar nicht schwer. Deuten sie einfach auf die Spinne und sagen sie: <Aranea transformare.>“ Professor Flitwick raffte immer noch nicht, warum Hermine den Zauber nicht auf die Reihe bekam. Dieser jedoch schien die ganze Angelegenheit ziemlich peinlich zu sein, denn sie war sonst immer diejenige, die alles schaffte. Sie war schon fast so gut wie Penny, aber eben nicht ganz. Und Penny war dazu noch eine weitaus angenehme Persönlichkeit.

Nach einigen Versuchen klappte der Zauber von Hermine dann doch. Höchst beschämt setzte sie sich wieder und sagte die ganze restliche Stunde kein Wort mehr.

In der Pause standen Harry, Ron, Penny und ich auf dem Pausenhof, als James sich dazu stellte.

„Hey Leute.“, sagte er, „Wusstet ihr, dass Johnson solche Angst vor Spinnen hat? Das muss ich mir unbedingt merken, vielleicht ergibt sich mal eine passende Gelegenheit sie zu ärgern.“

„Ich an deiner Stelle würde das lassen. Die Lehrer sind begeistert von ihr und lassen sicher nicht zu, dass der böse Austauschschüler sie ärgert.“, zog ich ihn auf. James jedoch streckte mir nur die Zunge raus und begann mit Harry ein Gespräch über Quidditch. Ich bekam mit, wie Harry James mitteilte, dass er und Ron grosse Fans der Chudley Cannons seien. James jedoch begeisterte sich ziemlich für die Falmouth Falken und regte sich nun lauthals über die Holyhead Harpies auf, da diese sein Team besiegt und rausgekickt hatten.

„Hey!“, beschwerte ich mich. „Du weisst genau, dass die Harpies mein Lieblingsteam sind! Also zieh hier nicht so über sie her, sonst zeig ich dir, wie ich jemanden rauskicke.“

„Genau. Die Harpies sind eben einfach besser. Find dich damit ab!“ Penny war ebenfalls ein Fan der Frauenmannschaft, genau wie Luna und Lucy.

„Seid ihr jetzt also für die Stonewall Stürmer?“, fragte ich James, Harry und Ron.

„Naja, ich glaube, ich werde unparteiisch sein. Ich hab keine Lust, den Zorn von einem der beiden gefürchtetsten Streithähnen Hogwarts' auf mich zu ziehen.“, entgegnete Harry.

„Wie meinst du das?“, fragte ich verwirrt.

„Naja, wenn ich auf die Stürmer setze krieg ich 's mit dir zu tun und wenn ich eher zu den Harpies halte, macht Malfoy mich fertig.“, erklärte er.

„Malfoy ist Stürmer-Fan? Das passt ja mal wieder super! Ich fass es einfach nicht, das sind ein paar Zufälle zu viel!“, rief ich und suchte nach Zustimmung in den Gesichtern der anderen, die ich auch fand.

„Also noch ein Grund mehr, warum die Harpies gewinnen müssen.“, sagte eine Stimme hinter mir. Lucy. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass sie gekommen war.

„Wenn das so ist, bin ich auch für diese Scheiss Frauenmannschaft. Aber damit das klar ist: Nur weil ich nicht für das Team sein will, das Malfoy unterstützt.“

„Guter Junge.“, ich tätschelte seinen Kopf, worauf er mir einen bösen Blick zuwarf und versuchte meiner Hand auszuweichen.

„Gehen wir Mittagessen?“, fragte Ron hoffnungsvoll.

„Sag mal, hast du immer Hunger?“ Auch Luna hatte sich inzwischen zu uns gesellt und sah Ron fassungslos an.

„Klar, wenn das Essen so gut ist.“ Ron stapfte voraus ins Schloss, Harry und James folgten ihm kopfschüttelnd. So blieb uns vieren nichts anders übrig, als ihnen hinterher zu gehen. Wenn ich ehrlich war, hatte ich sogar auch ein bisschen Hunger.

Samstag, 06. September 2015 - Alte Gewohnheit

Ein Monat ist nun schon vergangen, seit unser sechstes Schuljahr begonnen hat. Heute war das Spiel gegen Hufflepuff. Es hat nicht wirklich lange gedauert, es war fast wie ein lächerliches Probespiel, das man bestehen musste, um in die unterste Liga aufgenommen zu werden. Es war wirklich einfach, aber das war mittlerweile nichts neues mehr. Zu gewinnen wurde für uns langsam zur Gewohnheit, so als ob wir es schon unser ganzes Leben lang tun würden.

Feiern liessen wir uns aber trotzdem, denn ob es nun ein einfaches oder schweres, langes oder kurzes, spannendes oder langweiliges Spiel war, es stürmten am Ende trotzdem alle Ravenclaws und noch ein paar Andere aufs Feld um uns zu gratulieren. Mein Cousin und meine Cousine waren natürlich auch dabei und klopfen mir auf die Schulter.

Als sich der übliche Trubel ein wenig gelegt hatte, machten mein Team und ich uns auf den Weg zu den Umkleiden. Wir waren schon fast da, als uns Professor McGonagall erreichte, die Hauslehrerin von Ravenclaw.

„Ich gratuliere ihnen, Miss Granger. Das haben sie sehr gut gemacht. Ich habe nie an Mr Wood 's Entscheidung gezweifelt, dass sie seine Nachfolgerin werden.“, lobte sie mich.

„Vielen Dank, Professor, aber das ist nicht der Rede wert. Ausserdem ist der Sieg nur zu einem siebtel mein Verdienst. Die Anderen haben genauso gut gespielt.“

Heftiger Protest folgte.

„Komm schon, Ginny, du bist der Kapitän! Wenn du uns nicht trainiert hättest, hätten wir sogar gegen Hufflepuff verloren. Jedes Team braucht einen Kapitän, der den Spielern in den Arsch tritt, wenn sie sich dumm anstellen. Und das wärst dann du.“ George grinste.

„Aha, ich kann mich aber nicht erinnern, dass ich dir jemals in den Arsch getreten habe. Nicht, dass ich das nicht wollte, glaub mir, ich war schon oft kurz davor, aber ich bin der Meinung, dass dies nicht die richtigen Trainingsmethoden sind. Ich kann deiner Mutter gerne anbieten, dass ich nächstes Mal vorbeikomme, wenn du was angestellt hast.“ Nun war es an mir zu grinsen.

McGonagall verabschiedete sich lächelnd und schlug den Weg zum Schloss ein. Ich jedoch ging nicht weiter, da ich jemanden entdeckt hatte, der uns hinterher eilte.

„Wood! Na, wie fandest du das Spiel?“, begrüßte Harry unseren Ex-Kapitän.

„Sehr gut! Ich bin stolz auf euch alle, besonders auf Ginny. Du hast alles komplett richtig gemacht. Richtiges Training, perfekte Strategie und ausserdem hätte nicht mal ich bessere Spieler auswählen können.“ Wood blickte zu Loyce und Max, die beide strahlten, weil sie vom grossen Oliver Wood so sehr gelobt wurden.

„Ich nehme an, ihr wollt jetzt duschen gehen, nicht wahr? Dann will ich euch nicht länger aufhalten. Macht weiter so!“ Oliver winkte noch einmal und ging dann McGonagall hinterher. Wir aber gönnten uns jetzt die lang ersehnte Dusche. Da ich nun nicht mehr das einzige Mädchen im Team war, teilte ich mir die Umkleide mit Loyce, was mir aber absolut nichts ausmachte, im Gegenteil. So hatte ich jemanden zum Quatschen.

Am Abend stieg nur eine kleine Feier, denn es war ja nicht die Meisterschaft, die wir gewonnen hatten. Noch nicht jedenfalls. Es gab jedoch noch einen anderen Grund um zu feiern: Penny hatte nämlich Geburtstag. Diesmal war sie etwas mehr in Feierlaune und gestattete uns, einige Leute einzuladen. Sie genehmigte sich sogar einen Drink, zwar nicht viel, aber doch ein Fortschritt. So wurde es ein sehr lustiger und unterhaltsamer Abend.

Am Mittwoch war das zweite Vertrauensschülertreffen dieses Jahres.

Professor Dumbledore eröffnete die Versammlung feierlich: „Der heutige Abend dürfte recht interessant werden, vor allem für die Vertrauensschüler. Wir bestimmen heute nämlich, wo die Klassenfahrt der Sechstklässler hingehen soll. Fünfzehn Schülerinnen und Schüler, sowie der derzeitige Austauschschüler und natürlich die vier Hauslehrer dürfen an diesem Ausflug teilnehmen. Das Ziel ist jedoch bisher noch unbekannt. Wir brauchen es aber, um die weiteren Vorbereitungen zu treffen. Ich würde sagen, nun könnt ihr alle einen

Vorschlag machen, wenn ihr einen habt und dann schauen wir, was wohl am geeignetsten ist.“

Jeder begann nachzudenken und schrieb sich ab und zu etwas auf sein Notizblatt.

Nach ein paar Minuten hatten wir schon eine Menge Vorschläge beisammen: Cedric hatte Barbados vorgeschlagen, Malfoy wollte unbedingt nach Hawaii, mir war nur Malediven eingefallen, Sri Lanka gefiel Professor Sprout am besten, Hermine wollte am liebsten in Europa bleiben und tendierte daher auf Sardinien und Dumbledore meinte, Antigua sei doch noch ganz schön. Eine Halbe Stunde später waren noch Maui (Hawaii), Fidschi und Barbados im Rennen. Nun sollten wir uns noch zwischen den dreien entscheiden.

„Bei Elf Leuten im Raum sollte es keine Schwierigkeiten bei der Bestimmung geben“, sagte Professor Dumbledore und sammelte die Zettel ein, auf die wir alle unser Favoriteninsel geschrieben hatten.

„Nun also: Barbados hat noch eine Stimme, Fidschi drei und Maui gewinnt somit mit sieben Stimmen.“, gab Dumbledore bekannt, worauf Malfoy triumphierend in die Runde blickte. Mir war egal, ob der Vorschlag von ihm stammte, mir war es von all dem auch am liebsten, weshalb ich auch dafür gestimmt hatte.

„Ich möchte, dass unsere Vertrauensschüler die Aufgabe der Reiseplanung übernehmen.“, sagte Dumbledore. „Sie können ihre wöchentlichen Treffen dafür verwenden, jedoch wird es unumgänglich sein, ein wenig von ihrer Freizeit einzubüßen. Ich glaube aber, dass sie dies für so tolle Ferien gerne in Kauf nehmen, habe ich recht?“ Er zwinkerte uns zu.

Ich weiss zwar nicht, wie die anderen das sehen, aber ich freue mich darauf, das alles zu planen. So was tat ich gern. Das schien auch auf die anderen zuzutreffen, denn Hermine 's Augen leuchteten voller Vorfreude, Malfoy schien in Gedanken schon mit dem Planen angefangen zu haben und auch Cedric nickte zustimmend.

Von diesem Tage an trafen wir uns wöchentlich eigentlich nur deswegen. Alle waren mit Feuer und Flamme dabei und Malfoy war sogar nicht ganz so unausstehlich wie sonst.

Am 07. Januar sollten wir vier das Ganze vor versammelter 6. Klasse vorstellen und obwohl bis dahin noch mehr als genug Zeit war, die ganze Reise und alles drum und dran zu planen, hatten wir beschlossen, dass wir trotzdem jetzt schon so viel wie möglich erledigen wollten. Hermine sollte bis nächsten Donnerstag gebucht haben, und zwar in einem Hotel, in dem nur Zauberer Urlaub machten, und ich sollte mich solange schon mal um die Zimmereinteilung kümmern. Auf Absprache mit den anderen habe ich beschlossen, das Ganze aus zu lösen, um es möglichst fair zu machen. Ich war mit dem Resultat recht zufrieden. Es würde sicher für jeden akzeptabel sein, obwohl nicht jeder seinen Wunschpartner erwischte hatte. Ich würde die Einteilung ebenfalls bei der Schülerversammlung am 07. Januar bekannt geben.

Mittwoch, 04. November 2015 - Kein Reiz mehr

In letzter Zeit war wieder einmal nichts wirklich interessantes passiert. Abgesehen von dem lang ersehnten Quidditchspiel gegen Slytherin natürlich. Das erste Mal, dass Malfoy und ich uns als Kapitäns gegenübertraten. Zu Anfang des Spiels mussten wir uns die Hand schütteln. Ich verstand zwar auch nach den vielen Jahren, in denen ich nun schon Quidditch spielte, immer noch nicht, was das eigentlich bringen sollte, denn es ging ja sowieso nur ums gewinnen. Vor allem bei Malfoy und mir. Das hier war kein Spass mehr, das war knallharte Realität. Und genau das war in unseren Blicken zu lesen, als wir uns gegenseitig die Hand hinstreckten, beide wild entschlossen, heute zu Siegen.

Unsere beiden Teams waren etwa gleich stark und so dauerte das Spiel auch entsprechend lange. Mal schoss Ravenclaw ein Tor, dann wieder Slytherins. Dann gab es ein Foul von Nathan Kress, Treiber aus Slytherin, dann stiess Harry Joshua Menders, Jäger aus Slytherin hart zur Seite, was Slytherin einen Freistoss einbrachte.

Ich schaute Harry darauf gespielt schockiert an, doch er grinste nur frech zurück. Wir wussten beide, dass Slytherins es verdient hatte selbst auch mal was einzustecken, denn sie foulten immer ausreichend und sowie Hufflepuff als auch Gryffindor schafften es einfach nicht, auch mal was auszuteilen. Entweder fehlte ihnen einfach die Zeit, da die Schlangen sie ziemlich auf Trab hielten, oder sie waren einfach zu unfähig. Ravenclaw jedoch liess sich derartiges nicht gefallen! Das sollten die nur wissen. Und falls Malfoy es wieder wagen sollte, solche Tricks bei mir zu versuchen, dann vergesse ich mich endgültig, darauf kann er Gift nehmen!

Aber jetzt hatte ich keine Zeit mehr, über vergangene Gemeinheiten oder Fouls nachzudenken, ich bekam nicht einmal mehr mit, was gerade stand. Ob Ravenclaw gerade führte war im Moment scheiss egal, ich musste mich voll und ganz auf den Schnatz konzentrieren, denn wenn Malfoy ihn fing war alles aus. Doch im Moment lag er noch einige Meter hinter mir, da ich den kleinen goldenen Ball vor ihm hatte erspähen können.

Oh scheisse! Er holt auf! Jetzt nur nicht die Nerven verlieren! Ich haben ihn schon immer geschlagen und schaffe es auch wieder.

Ich streckte schon den Arm aus, der Sieg war nun wortwörtlich in greifbarer Nähe. Aus den Augenwinkeln jedoch sah ich Malfoy, der ebenfalls mit gestrecktem Arm immer Näher kam. Er durfte nicht gewinnen!

Alles um mich herum verschwand. Ich hörte weder die übrigen Geräusche vom Spiel, das immer noch lief, weder die anfeuernden Jubelschreie aus dem Publikum. Ich sah nur noch den Schnatz, der so nahe bei meiner Hand schien, dass ich nur noch meine Finger um ihn schliessen musste, doch so war es nicht, ich musste noch einige Zentimeter aufholen, um das Spiel endgültig zu beenden. Der Schnatz fand es wohl wieder super witzig, uns alle auf die Folter zu spannen und absichtlich schneller zu fliegen. Jeden Moment...nur noch ein kleines Stück...fast...und ich hatte ihn!!! Malfoy neben mir stöhnte frustriert auf, da es ihm nicht gelungen war, mich und den Schnatz vollkommen einzuholen. Doch um den Blonden Miesepeter wollte und konnte ich mich jetzt nicht kümmern, denn ich wurde beinahe von den Schülern überrannt, die begeistert aufs Feld hinaus strömten. Von allen Seiten nahm ich Glückwünsche und andere Satzketten wahr, die ich jedoch kaum mitbekam. Man könnte meinen, dass man sich nach so vielen Jahren schon daran gewöhnt hatte, doch es war jedes mal wieder speziell für mich, wenn ich nach einem Sieg auf den Boden hinab stieg und all die begeisterten Gesichter sah. Es war schon ziemlich cool, Quidditchspielerin zu sein, wenn auch nur in der Schulmannschaft. Es war mein Traum, dies auch mal beruflich zu tun. Am liebsten natürlich bei den Holyhead Harpies. Aber bis dahin wäre es noch ein harter steiniger Weg.

Wie schon gesagt war in letzter Zeit sonst überhaupt nichts los. Niemand hatte Lust drauf, eine Party zu planen, weshalb logischerweise auch keine stattfand. So musste ich mir die Zeit eben anders vertreiben. Manchmal hing ich mit Harry und Ron rum, wenn die anderen Mädels keine Zeit hatten, was aber nicht hiess, dass wir weniger Zeit miteinander verbrachten. Und wenn die alle schon was anderes vor hatten, ging ich eben zu James oder Amelia und wollte von ihnen wissen, wie sie sich eingelebt hatten.

James schien es hier sehr gut zu gefallen, er war sich nämlich nicht an die ständige Gesellschaft von Mädchen gewohnt, da er sonst die Jungenschule Durmstrang besuchte. Amelia jedoch vermisste wohl ihre Freundinnen, mit denen sie sonst die Beauxbatons-Akademie besuchte. Während James sich an jedes Mädchen ran machte, das nicht bei drei auf den Bäumen war, verbrachte Amelia lieber die Zeit mit mir oder

Alyssa Swift, mit der sie sich eigentlich ganz gut verstand. Sie schien jedoch nicht so auf grosse Gesellschaften zu stehen und war lieber alleine mit ein- zwei Freundinnen.

James hatte sich in seiner bisherigen Zeit hier ziemlich beliebt gemacht. Nicht nur Dean, sondern auch Harry, Ron, Seamus, Cedric und einige andere ältere Schüler schienen James zu mögen. Er hatte schon eine ziemlich coole Art, das musste ich zugeben. Er war klug und doch witzig, ziemlich hübsch, sportlich und freundlich. Mit anderen Worten der Traumtyp eines jeden Mädchens. Und das versuchten diese erst gar nicht zu verstecken. Einige, unter ihnen auch die Fünftklässlerin Joana Gomez aus Gryffindor, folgten meinem Cousin auf Schritt und Tritt und himmelten ihn rund um die Uhr an. James jedoch schien das keinesfalls zu nerven, er genoss regelrecht die Aufmerksamkeit, die ihm diese ganzen Mädchen schenkten. Das konnte ich aber gut nachvollziehen und ich gönnte ihm das auch. Joana war ziemlich hübsch und ich hatte auch schon einige Gerüchte gehört, dass James das auch so sieht und sie sich wohl auch schon näher kennengelernt hatten, im zweideutigen Sinne natürlich. Als ich ihn fragte, ob das denn stimme, erwiderte er nur: „Ein Gentleman schweigt und genießt.“

Ich nahm das mit einem belustigten Kopfschütteln zur Kenntnis und wechselte das Thema: Die Holyhead Harpies hatten im Finale die Stonewall Stürmer besiegt und sich nun zum zweiten Mal in Folge den Pokal geholt.

Mit Charlie hatte ich in letzter Zeit sehr wenig Zeit verbracht. Ich hatte das Gefühl, dass der Funken zwischen uns erloschen sei. Es gab keine Spannung mehr in unserer Beziehung, nichts mehr, was uns einen Reiz gab, das Band zwischen uns weiter zu halten. Trotzdem waren wir immer noch zusammen und die gesamte Schule hielt uns für DAS Traumpaar. Eine Zeitlang hätte ich dem auch zugestimmt, aber nun...

Ich hatte das Gefühl dass er besseres zu tun hätte, als sich mit mir zu beschäftigen und darüber war ich froh. Das selbe galt nämlich für mich und ich wusste, dass die Beziehung nicht mehr lange halten konnte. Ich denke auch, dass er das genauso sah, zum Glück auch, denn auf so eine Aktion wie mit Cedric hatte ich überhaupt keine Lust. Ob ich Schluss machen sollte? Ich weiss nicht. Ich bräuchte erst einen Richtig guten Grund, um der Beziehung ein Ende zu bereiten. Sobald andere mitbekamen, dass es mit Charlie und mir vorbei war, würde die Gerüchteküche zu brodeln beginnen und niemand würde mich mehr in Ruhe lassen, bis ich nicht einen richtigen Grund angegeben habe, warum ich Schluss machte. Es würde denen nicht genügen, wenn ich einfach sagte: „Wir hatten uns nichts mehr zu sagen.“

Als ich über dies alles nachdachte, hatte ich keine Ahnung, dass sich schon drei Wochen später alles ändern würde. Ich schlenderte gerade nichtsahnend durch die Gänge, unterwegs zum Ravenclaw-Turm. Professor Trelawney hat heute einen Test schreiben lassen und diejenigen, die schon fertig waren, durften gehen. Ich hatte zwar nicht wirklich viel dafür gelernt, jedoch dieses Thema von Anfang an gut verstanden und so bin ich schon vor allen andern fertig geworden. Beim hinausgehen hab ich bemerkt, dass wohl nicht alle das Thema so gut verstanden hatten, wie ich, denn Ron 's Blatt war noch komplett leer und auch James war wohl nicht an solche Verhältnisse gewöhnt.

Nun war ich alleine hier im Gang und es war komplett still. Nein, halt, da war was, ein ziemlich eindeutiges Geräusch kam aus einem dunklen Nebenkorridor. Leise schlich ich mich näher ran und da bestätigte sich mein Verdacht: Ein knutschendes Pärchen war an die Wand gelehnt. Die Beiden waren so in ihr Handwerk vertieft, dass sie mich nicht einmal bemerkten. Bei näherem hinschauen konnte ich das Gesicht des Mädchens erkennen: Es war Mona Stinson aus Hufflepuff. Aber als ich nun auch den Jungen erkannte, stockte mir der Atem: Es war Charlie. MEIN Freund Charlie. Auch wenn ich ihn längst nicht mehr liebte, konnte er mich doch nicht so einfach betrügen. Obwohl, eigentlich hätte ich es wissen sollen. Er hatte in letzter Zeit so wenig mit mir unternommen, dass dies wohl die einzig plausible Erklärung dafür war. Ich schlich genauso leise wieder vom fast verlassenem Gang weg, wie ich gekommen war und ging dann extra laut wieder zum immer noch knutschenden Pärchen hin.

„Oh, hallo ihr beiden.“, sagte ich, nicht wütend aber trotzdem kalt.

„Ginny. Ich wollte nicht -“, begann Mona, doch ich liess sie nicht ausreden.

„Ja es war unübersehbar, dass du nicht wolltest. Ich wusste sofort, dass er dich gezwungen haben musste.“ Diese beiden Sätze triefen nur so vor Sarkasmus.

„Ich habe dich gesucht, Charlie. Wir müssen reden.“, fuhr ich fort und liess mich von Mona 's schuldbewussten Blick nicht beirren. Ich wusste sehr wohl, dass es sich für Hufflepuffs nicht gehörte, etwas zu

tun, das einem anderen Menschen schaden könnte. Sie waren von Natur aus nett, freundlich und hilfsbereit. Charlie musste es also trotzdem ziemlich viel Überzeugungskraft gekostet haben, Mona dazu zu kriegen, ihm hier Gesellschaft zu leisten, denn die Hufflepuff wusste sehr wohl über uns beide Bescheid. Darum war sie vorhin auch so verlegen gewesen.

Nun ging ich Charlie voraus in einen anderen Nebenflur, lehnte mich dort an eine Wand und wartete, bis er neben mir zum Stehen kam.

„Es tut mir Leid, Ginny-Mäuschen. Ich weiss, das sah ziemlich eindeutig aus, aber ich schwöre, so ist es nicht. Ist alles wieder gut?“, fragte er mit schuldbewusster Mine, doch ich wusste, dass das alles nur gespielt war. Es tat ihm kein bisschen Leid. Er wollte mich schon umarmen und zur Versöhnung küssen, aber ich stiess ihn weg.

„So einfach ist das nicht. Wir wissen beide, dass diese Beziehung nur ein riesengrosser Fake ist. Du treibst es schon in aller Öffentlichkeit mit Anderen und ich habe auch nur deswegen nichts Neues angefangen, weil ich nicht wollte, dass es ans Licht kam.“

„Aber -“ Charlie wollte widersprechen, doch ich liess ihn nicht zu Wort kommen.

„Es ist vorbei. Glaub mir, so ist es besser. Du kannst weiter Hufflepuffs flachlegen und ich kann mich Dingen widmen, die keine Zeitverschwendung sind.“

Mein Freund, besser gesagt Ex-Freund war für einen Moment sprachlos, dann fasste er sich aber wieder und gab zu: „Du hast wahrscheinlich Recht. Aber ich habe dich wirklich geliebt.“

„Das weiss ich. Ich dich ja auch, aber jetzt nicht mehr.“ Mit diesen Worten ging ich davon zu meinem eigentlichen Ziel: dem Ravenclaw-Turm. Dort angekommen traf ich Penny, Amelia und Harry im Gemeinschaftsraum an. Ron schien noch immer nicht viel weiter mit seiner Prüfung zu sein.

„Ginny, wo warst du so lange? Du warst doch vor uns fertig.“ Harry redete gar nicht lange um den heissen Brei herum.

„Ich musste noch etwas wichtiges erledigen, das ich schon vor einiger Zeit hätte tun sollen.“, antwortete ich und erzählte ihnen vom Ende von Charlie 's und meiner Beziehung. Wohl ein wenig zu laut, denn eine Drittklässlerin, die in der Nähe gesessen hatte, warf mir einen verstohlenen Blick zu, stand dann auf und gesellte sich zu ein paar Viertklässlern und begann gleich, ihnen angeregt etwas zu erzählen. Dabei warfen sie mir alle immer wieder heimlich Blicke zu. Ich bemerkte es natürlich trotzdem, Amelia auch.

„Tja, scheint als wäre in Hogwarts kein Geheimnis lange sicher.“, sagte sie bedauernd.

„Nein, es ist gut, dass sie es gleich weitererzählt.“ Auf die fragenden Blicke der anderen hin erklärte ich: „Besser es kommt meine Variante der Geschichte ans Licht, bevor Charlie womöglich noch auf die Idee kommt, seine Eigene zu erfinden.“

Doch als mich nach dem Abendessen Lucy aufsuchte, wurde mir bewusst, dass Charlie wohl bei der Wahrheit geblieben sein musste.

„Warum hast du Schluss gemacht? Ich habe es von Blaise erfahren, der weiss es von Charlie höchst persönlich.“ Auf ihre Frage hin erklärte ich ihr alles, so wie zuvor schon James, Luna und allen anderen, die es hatten wissen wollen. Das war wirklich schnell gegangen. Ich hätte gedacht, dass es bis spätestens morgen früh brauchte, bis die Neuigkeit endgültig durchgesickert war. Naja, war besser so, jetzt hatte ich es jedenfalls hinter mir. Okay, nur fast. Jemand wusste es noch nicht: Meine Eltern. Sie waren von meiner Beziehung mit Charlie so begeistert gewesen. Er war genau der Typ, mit dem meine Eltern mich sehen wollten. Einer der Zehn, wohlhabend, klug, gut erzogen und all der andere Scheiss. Sie werden gar nicht begeistert sein, wenn sie erfahren, dass ich Schluss gemacht habe. Ist aber auch egal. Es geht sie immerhin nichts an, mit wem ich zusammen bin und mir wem nicht.

Donnerstag, 07. Januar 2016 - Neues Jahr, neues Glück

Das neue Jahr war angebrochen und ich sagte mir wie jedes Mal: Neues Jahr, neues Glück. Dieses Semester wird definitiv besser als das letzte. Es beinhaltet nicht nur den Abschlussball, das Quidditch-Finale und meinen 17. Geburtstag, sondern auch die lang ersehnte Klassenfahrt nach Hawaii, die wir Vertrauensschüler heute der gesamten 6. Klasse vorstellen werden. Die Hauslehrer Professor McGonagall, Professor Sprout, Professor Flitwick und Professor Snape waren auch gekommen, um sich unsere Planung anzuhören, denn sie wussten über nichts weiter als den Ort Bescheid.

Nun eröffnete Hermine die Versammlung und die neugierigen Schüler waren sofort Still, um auch ja nichts zu verpassen.

„Liebe Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse, liebe Lehrer. Wir haben uns heute hier eingefunden, um...“, begann Hermine und Malfoy, der auf dem Stuhl neben mir sass, flüsterte mir zu: „Das hört sich an, als wolle sie jemanden vermählen. Der Pfarrer wäre doch der perfekte Beruf für sie, die sind alle genau gleich langweilig.“ Trotz der Tatsache, dass es Malfoy war, der mir das zugeflüstert hatte, musste ich lachen, als in meinen Gedanken das Bild von Hermine in einer Robe auftauchte, die sonst immer die Pfarrer trugen. Obwohl Malfoy und ich uns bis aufs Blut hassten, waren wir uns doch in der Tatsache einig, dass Hermine Johnson eine völlige Langweilerin und besserwisserische Ziege war. Trotzdem wandte ich mich wieder ihr zu, da sie immer noch redete.

„Ich habe die Klassenfahrt gemeinsam mit meinen Kameraden Ginny Granger, Draco Malfoy und Cedric Diggory geplant.“, fuhr sie unbeirrt fort. Sie hatte wohl nicht mitbekommen, dass Malfoy und ich uns über sie lustig machten.

„Wer benutzt denn heutzutage noch das Wort ‚Kameraden‘?“, kam es wieder leise von Malfoy. Ich gab ihm jedoch ein Zeichen, dass er still sein sollte, denn McGonagall war unser kleines Gespräch wohl nicht entgangen. Jetzt warf sie mir nämlich einen strengen Blick zu.

„Nun wird uns Ginny etwas näheres über die Reise und das Ziel verraten.“, sagte Hermine.

Unfassbar, sie hatte so viel Zeit nur für die Begrüssung verbraucht.

Ich liess mir aber nichts anmerken, stand auf und blickte in die Runde, bevor ich anfang, von unserer bevorstehenden Klassenfahrt zu berichten.

„Wir werden vom Flughafen London mit MaW-Travel bis zum Flughafen Hana in Maui Island, Hawaii fliegen.“, begann ich, wurde aber von lauten Jubelrufen unterbrochen. Offenbar waren die Meisten mit unserer Entscheidung einverstanden.

„Anschliessend fahren wir mit einem Bus nach Wailea, dem Ort mit dem schönsten Strand von ganz Maui, und werden dort zwei Wochen im Hotel Castell Royal verbringen. Nun noch zur Zimmereinteilung. Der Fairness halber wurde dies mit Hilfe von Losen bestimmt.“, nun stöhnten einige enttäuscht auf, da sie nicht mit ihrem besten Freund, der besten Freundin oder sogar dem Partner zusammen in einem Zimmer sein konnten.

„Ich will gar nicht mehr lange reden, sondern gebe gleich mal die Einteilung bekannt:

Lucy und Penny, Katie und Pansy, Cho und Hermine und Luna und ich. Bei den Jungs sind es: Blaise und Dean, Cedric und Harry, Seamus und Draco und Ron und James.“, bisher wussten nur ich und Professor McGonagall über die Einteilung Bescheid und ich war stolz auf mich, dass ich es so lange für mich behalten konnte.

Ich setzte mich wieder und überliess Malfoy den Platz vorne, denn er sollte nun etwas über die Fluggesellschaft und die Reise erzählen: „MaW-Travel steht für Magician and Witch Travel. Dies ist eine Fluggesellschaft nur für Zauberer und Hexen. Sie wurde gegründet, damit die magische Bevölkerung problemlos in andere Länder reisen kann. Bei den herkömmlichen Fluggesellschaften gäbe es andernfalls Probleme mit dem Gepäck, denn es würden bei normalen Sicherheitskontrollen natürlich Fragen über gewisse unserer Gegenstände, wie unseren Zauberstab oder verzauberte Utensilien gestellt. Wir können also reisen, ohne Angst vor einer Gepäckkontrolle mit Folgen haben zu müssen. Wir landen dann, wie Ginny schon gesagt hat, in Hana, dem Flughafen von Maui, der sich am nächsten bei unserem Hotel befindet. Wailea besitzt einen der schönsten Strände der ganzen Welt mit kilometerlangem weissen Sand wie in der Karibik und schön klarem Wasser. Ausserdem verfügt unser Hotel über einen ziemlich grossen Pool. Das Hotel Castell Royal, in

welchem wir 2 Wochen lang wohnen werden, wird auch ausschliesslich von Zauberern und Hexen als Urlaubsziel genutzt. Genau genommen wissen die Muggel nicht einmal darüber Bescheid.

Nach den 2 Wochen geht es dann wieder mit MaW-Travel zurück nach London und mit dem Hogwartsexpress zurück in die Schule. Nun wird euch Cedric noch ein paar Fotos vom Strand und vom Hotel zeigen.“ Malfoy setzte sich wieder und Cedric trat vor mit all den Fotos, die wir in letzter Zeit noch gesammelt hatten. Von den Zuschauern waren immer wieder begeisterte Ausrufe wie „Wow, wie cool!“ oder „Wie schön“ zu hören.

Am Ende der Präsentation forderte Professor McGonagall die Schüler auf, Rückmeldungen abzugeben.

James meinte, er habe wohl genau das richtige Jahr erwischt, um hier nach Hogwarts zu kommen und Lucy sagte, sie habe immer schon mal nach Hawaii gehen wollen. Nur Parkinson hatte wieder mal etwas auszusetzen: „Ich an eurer Stelle hätte das etwas anders gemacht. Das Hotel und der Strand sind ja ganz nett, aber ich bin sicher, es gibt noch bessere Urlaubsziele. Zum Beispiel Florida oder so.“

Diese verdammte Ziege! Was glaubt die eigentlich, wer sie ist?! Und ausserdem: Niemals ist Florida's Strand schöner als der in Hawaii!

Auch Malfoy's Augen verengten sich gefährlich und er funkelte Parkinson warnend an, doch noch bevor er etwas sagen konnte, was er später bereuen würde, mischte sich Professor Snape ein: „Ich bin sicher, Miss Parkinson, dass die vier Vertrauensschüler sich alle Mühe gegeben haben, das alles zu planen und ich glaube, dass alle, mit Ausnahme von ihnen ihre Entscheidung respektieren.“ Zustimmendes Gemurmel ging durch die Klasse und Parkinson hielt glücklicherweise den Mund.

Langsam aber sicher löste sich nun die Versammlung auf und ich ging gemeinsam mit den anderen Ravenclaws zu unserem Gemeinschaftsraum. Als wir jedoch auf halbem Weg noch einmal auf Parkinson trafen, liess ich es mir nicht nehmen, ihr noch einmal gehörig die Meinung zu geigen. Was gibt ihr denn bitteschön die Erlaubnis, einfach so unsere harte Arbeit zu kritisieren. Doch ich glaube, dass ich mit meinen Beleidigen doch ein wenig zu weit gegangen bin, als ich sie eine „überhebliche, selbstverliebte, grosskotzige, arrogante, aufgeblasene Slytherin“ nannte. Malfoy, der zufälligerweise gerade jetzt dazu trat, musste angenommen haben, dass ich damit auch ihn meinte.

„Und du hältst dich ja wie immer für etwas besseres, was? Die grosse Ginny Granger ist ja so was von fehlerlos.“, schmetterte er mir entgegen

„Du weisst genau, dass das nicht stimmt. Jeder hat Fehler, nur du eben ziemlich viele.“, gab ich keck zurück.

„Halt einfach deine Fresse, Granger, sonst vergesse ich mich und das kann ziemlich unschön werden.“

„Hast du nichts besseres zu tun, als mich voll zu labern? Es gibt keine Maschine, die messen könnte, wie egal mir deine amateurhaften Sprüche sind.“

„Dann hör verdammt noch mal auf, deine Fresse immer wieder aufzureissen. Irgendwann wirst du es noch bereuen, darauf kannst du Gift nehmen.“ Mit diesen Worten stolzierte er davon in Richtung Kerker, Parkinson folgte ihm mit bewundernden Blick.

Im Gemeinschaftsraum bekam Amelia mit, wie ich mit den anderen wieder über den blonden Slytherin herzog. „Warum hasst ihr euch eigentlich so sehr?“, wollte sie wissen, nachdem sie eine Weile lang zugehört hatte.

„Puh, das geht schon so lange, dass ich nicht einmal mehr weiss, wer angefangen hat.“, antwortete ich.

„Du?“ Amelia warf mir einen forschenden Blick zu. Sie kannte mich eben ziemlich gut.

„Mit Sicherheit.“, gab ich zu, da es sowieso keinen Sinn hatte, es ab zu streiten.

„Das passt ja. Was glaubst du, wie wäre es dir ergangen, wenn du ihn niemals gereizt hättest?“ Harry wusste natürlich, was damals passiert war.

„Keine Ahnung. Ich will es auch gar nicht wissen. Der Gedanke, dass Malfoy und ich uns nicht hassen, ist irgendwie ziemlich unrealistisch. Ich meine, wir versuchen uns in allem zu übertrumpfen, alles ist ein Wettkampf und wenn das anders wäre... Ich weiss auch nicht, dann wäre es irgendwie langweilig.“ Harry und Ron sahen mich grinsend an. „Was?“, fragte ich darum sichtlich verwirrt.

„Ich glaube, du hasst ihn nicht mehr so sehr wie am Anfang.“ Harry grinste immer noch.

„Ja sicher. Und du hast gestern deine Gefühle für Professor Flitwick entdeckt, oder war.“, entgegnete ich spöttisch. Es war klar, dass die beiden Jungs mich nur wieder ärgern wollten.

„Schon klar, fahr die Krallen wieder ein, Kätzchen. Ich hab 's nicht so gemeint.“, wehrte sich Harry, doch Ron grinste nur noch breiter. „Hey Harry!“, rief er begeistert, „Das wäre doch ein super Spitzname für Ginny: Kätzchen.“

„Untersteh dich!“, warnte ich ihn, doch zu spät. Harry, Amelia und Penny waren sofort begeistert von Ron's Idee.

„Lasst den Quatsch, Leute, ich hab besseres zu tun, als mir von euch einen Spitznamen geben zu lassen.“

„Schon gut, Kätzchen, reg dich nicht auf.“, riet mir Amelia belustigt. Ich jedoch stand auf und verließ den Gemeinschaftsraum, ohne noch etwas zu sagen. Die anderen wussten natürlich, dass ich nicht wirklich wütend war, aber ich hielt es für klüger, im Moment nicht mehr bei ihnen zu sitzen, denn am Anfang war es immer am schlimmsten, aber irgendwann würde es sich schon wieder legen. Es würde irgendwann langweilig werden und ich hoffte, dass sie mich nicht mein ganzes Leben lang „Kätzchen“ nennen würden.

Für den Moment suchte ich Lucy auf, denn ich hatte schon länger nichts mehr mit ihr gemacht. Ich gebe zu, dass sie sich in letzter Zeit ein wenig merkwürdig verhält. Sie hing nicht mehr ganz so viel mit uns rum, vor allem nicht, wenn Harry und Ron dabei waren. Wenn sie sich dann wieder mal zu uns gesellte, verhielt sie sich so komisch, sagte fast nichts und starrte oft ins Leere, als würde sie über etwas nachdenken. Ich hoffte, dass sich auch das mit der Zeit wieder legen würde, denn Lucy war eine meiner besten Freundinnen und ich wollte sie auf keinen Fall wegen irgendwas verlieren.

Sonntag, 06. März 2016 - Geburtstagswünsche

Die nächste Zeit stand Quidditch ziemlich im Vordergrund. Seit dem letzten Spiel Ravenclaw – Slytherin hatten wieder drei Spiele stattgefunden. Ravenclaw jedoch spielte nie selber. Einmal waren es Gryffindor – Hufflepuff, dann Hufflepuff – Slytherin und gestern schliesslich noch Slytherin – Gryffindor. Beim ersten Spiel war Gryffindor als Sieger vom Platz gegangen, bei den beiden anderen hatte ganz zu meinem Bedauern Slytherin gewonnen. Unser nächstes Spiel war am Samstag, 28. März gegen Gryffindor, aber eigentlich hatte Ravenclaw sich den Einzug ins Finale schon so gut wie gesichert. Gryffindor war der zweitschlechteste Gegner, den man haben konnte, gleich nach Hufflepuff. Auf die würden wir aber im Finale leider nicht treffen, sondern mussten wir uns ein weites Mal gegen Slytherin behaupten. Aber darüber konnte ich auch morgen wieder nachdenken, heute spielte etwas anderes eine grössere Rolle: Mein Geburtstag. Die Party war gestern gewesen und heute mussten sich wohl alle noch von ihrem Kater erholen, den sie davon getragen hatten. Ich selbst hatte es zugegebenermassen auch ein wenig übertrieben mit dem Alkohol. Nach 12 Uhr habe ich einen kompletten Filmriss. Keinerlei Erinnerungen, doch Penny konnte mich bis ins Detail darüber aufklären, was ich danach noch getrieben habe, da sie praktischerweise nichts getrunken hatte. Ihrer Beschreibung nach, war ich die ganze Zeit auf der Party geblieben, was hiess, dass niemand mich abgeschleppt hatte, oder umgekehrt. Wir hatten wieder einmal ein Partyspiel gespielt und ich war wohl nicht die einzige, die einen Drink zu viel erwischt hatte: Malfoy sei um zwei Uhr morgens auch ziemlich weg gewesen, sowie auch Charlie, der schon wieder mit einer anderen Rummegemacht hatte. Auch einige andere Slytherins fanden es wohl lustig, von jeder Party einen Kater davon zu tragen, aber das wusste jeder, das war ihr Ruf.

Jetzt durchwühlte ich die ganzen Glückwunschkarten, die ich erhalten hatte. Meine Grosseltern väterlicherseits wünschten mir alles Gute, schenkten mir teure Ohrringe und baten mich, sie bald wieder mal zu besuchen. Tante Miranda und Onkel Walden wollten wissen, wie es ihrer Tochter und ihrem Sohn ging und es kam mir so vor, als ob sie nur anstandshalber ein Geschenk und gute Wünsche beilegte. Von Mum und Dad kam natürlich der längste Brief. Sie waren nicht wirklich damit einverstanden gewesen, dass ihre Tochter den 17. Geburtstag ausser Hauses feierte, doch mussten sie es wohl oder übel Akzeptieren. Ich würde nicht jedes Jahr eine Sondererlaubnis bekommen, um nach Hause zu gehen, ich erwartete das auch nicht. Das wäre ziemlich unfair den anderen gegenüber.

Nach dem Paket meiner Eltern öffnete ich das von Tante Diana. Auch sie würde mich gerne wieder einmal sehen, sowie auch ihre Stiefsöhne. Sie hat mich sogar für die nächsten Ferien zu sich eingeladen. So sehr ich auch wollte, ich konnte nicht. Meine Frühlingsferien waren schon komplett verplant. Die erste Woche verbrachte ich bei meinen Eltern. Wenn ich schon das ganze restliche Jahr weg sei, sagten sie, müsse ich doch wenigstens diese Woche zuhause verbringen. Dann hatte ich versprochen, drei Tage der zweiten Woche bei meine Grosseltern zu verbringen. So wie meine Oma eben war, wollte sie mich zu einer Modenschau mitschleppen. Nicht so eine moderne mit einem Designer, der bei meiner Altersgruppe beliebt war, nein, sondern zu einer ziemlich prunkvollen. Da wurden Ballkleider vorgestellt, die zwar schöner nicht sein könnten, sich jedoch kein normaler Mensch leisten konnte. Meine Oma traf sich da jedoch immer mit ihren alten Freundinnen, die alle von adeligem Blut abstammten., meist Hexen und allesamt unter den ersten dreissig in der Thronfolge. Oma selbst war zwar nicht drin, dafür Opa. Er stand an 26. Stelle!!

Meine Grossmutter wollte mich nun ihren Freundinnen vorstellen. Sie prahlte immer gerne mit allem möglichem. So liebevoll sie auch war, das war eine ihrer schlechten Angewohnheiten. Ich mochte es nicht, wenn sie zu allen sagte: „Und das ist meine Enkeltochter, Ginny. Sie ist die Tochter meines ältesten Sohnes, Sirius. Sie haben bestimmt schon einmal von ihm gehört, er ist Leiter der Abteilung von Rechten und Strafverfahren im Ministerium. Und Ginny geht nach Hogwarts. Ja, die Jungenschule, die vor einiger Zeit mit Richfield vereinigt wurde, richtig. Ginny ist sehr klug, müssen sie wissen, sie hatte letztes Jahr einen Durchschnitt von 9.5, fast 9.6. Und sie hat sogar schon das Diadem von Ravenclaw gewonnen und dabei ist sie erst 17! Ausserdem ist sie Quidditchkapitän und auch Vertrauensschülerin. Ich würde alle meine Diamanten darauf verwetten, dass sie Schulsprecherin wird.“

Ich musste sie dann immer wieder daran erinnern, dass mein Leben nicht dazu da war, ihres besser zu machen. So böse das jetzt auch tönen mag, irgendwer musste ihr das mal sagen. Aber nun war es ja noch nicht

so weit, erst in den Frühlingsferien.

Die restlichen Vier Tage, die ich noch frei habe, werde ich Quidditch trainieren. Auch wenn ich das Malfoy gegenüber niemals zugeben würde, habe ich Angst, dass wir verlieren könnten. Darum will ich jede freie Minute dafür nutzen, noch besser zu werden und da eine Woche nach Schulstart das Finale stattfindet, passt es doch gut, dass ich da noch ein mal ein bisschen trainieren kann. Vielleicht kommt Harry mich auch mal besuchen, dann können wir zusammen trainieren. Und mit Lucy, Luna und Penny wollte ich mich natürlich auch mal Treffen.

Oh, und jetzt fällt mir gerade noch etwas ein: Ich brauche noch ein Date für den Abschlussball. Nicht, dass niemand mit mir hingehen wollen würde, im Gegenteil, aber ich musste noch den Besten aussuchen. Jetzt wo Charlie und ich nicht mehr zusammen waren, standen die Typen Schlange, um mit mir zum Abschlussball zu gehen, aber nicht jeder entsprach auch meinen Ansprüchen. Logan Rowbury, zum Beispiel. Ich wollte doch nicht mit einem Fünftklässler dahin gehen! Aber das war nicht das Hauptproblem, er war auch noch so sehr von sich überzeugt, dass er lautstark behauptet, sogar eine Achtklässlerin um den Finger wickeln zu können. Ob das stimmt will ich gar nicht wissen. Das Einzige, was zählt, ist, dass er eine Miniaturversion von Malfoy ist, mit der ich ganz sicher nicht einen ganzen Abend überstehen würde. Keine Ahnung, wie Penny ihn solange aushalten konnte, als sie seine Freundin gespielt hat.

Also die Gleichaltrigen schliesse ich schon mal aus. Mit Harry und Ron war ich nur befreundet, Seamus und Cedric waren meine Ex-Freunde, von Malfoy brauchen wir erst gar nicht zu reden, Blaise ging logischerweise mit Lucy, James war mein Cousin und ich glaube Dean hatte auch schon ein Date.

Also kamen nur noch die älteren in Frage. Es könnte sein, dass Fred oder George mich zum Spass fragen, aber ich glaube nicht, dass ich ihnen in so einem Fall zusagen würde. Auch sie waren nur gute Freunde und ich wollte auf keinem Fall, dass der Abend mit einem falschen Ereignis endet. Die älteren Slytherins konnte ich auch ausschliessen: Tyler hasste mich aus irgendeinem Grund und Charlie... Naja, sagen wir einfach, er wäre einer der letzten, mit dem ich gehen würde.

Die Siebtklässler aus Gryffindor waren, wie ich finde, nicht gerade ein Hingucker. Das heisst also, ich muss mich auf die Hufflepuffs konzentrieren: Mat Bones oder Scott Evans.

Wenn mich wirklich einer der beiden Fragen würde, wäre es perfekt.

Also gut, ihr Geburtstagsgeister, dies ist der Wunsch, den ich an meinem 17. Geburtstag äussere: Ich wünsche mir ein plausibles Date für den Abschlussball. Eines, mit dem man sich zeigen kann und das mich nicht lächerlich macht.

Hoffentlich klappt es.

Samstag, 16. April 2016 - Jede Menge alte Ladies und schöne Kleider

Wie gedacht verbrachte ich die erste Woche der diesjährigen Frühlingsferien zu Hause. Mum und Dad gingen zwar immer noch täglich Arbeiten, aber so hatte ich tagsüber meine Ruhe und konnte mir am Abend gemeinsam mit ihnen noch einen Film anschauen oder wir unterhielten uns über Gott und die Welt.

Das Quidditchspiel vor den Ferien hatten wir natürlich gewonnen und so konnte ich jetzt zwei chillige Wochen zu Hause verbringen, ohne mir über etwas Sorgen machen zu müssen. Naja, ausser das Spiel nach den Ferien, gegen Slytherin. Wir haben es zwar schon mal geschafft, aber was, wenn Malfoy auch etwas ausheckt, so wie wir letztes Jahr? Oh Gott, ich hoffe nicht! Nein, Schluss jetzt, ich habe andere Sorgen, ich muss Packen, denn ich fahre morgen zu Oma und Opa. Ich brauche sicher ein schickes Outfit für die Modenschau, auf die mich meine Grossmutter mitschleppt, aber auch für die restlichen Tage muss ich etwas passendes dabei haben, doch ich habe absolut keine Ahnung, wie warm oder kalt es in Manchester ist, wo meine Grosseltern leben und so tat ich mir schwer, mich zwischen meinen unzähligen Klamotten, Schmuckstücken und Schuhen zu entscheiden.

Endlich, etwa um 20 Uhr abends wurde ich dann doch fertig. Aber nicht, weil ich so lange brauchte, um die richtigen Kleider einzupacken, sondern weil Rocky mich immer wieder gestört hat. Sie wollte immerzu spielen und so einem süssen kleinen Hündchen konnte man doch keinen Wunsch abschlagen. So wenig ich sie auch für die nächsten vier Tage hier lassen wollte, ich musste trotzdem am nächsten Morgen los. Glücklicherweise hatte ich wenigstens keine lange Reise, da ich einfach zu Hause in den Kamin steigen und bei Grossmutter und Grossvater wieder heraus steigen konnte.

Die beiden freute sich sehr, mich wieder zu sehen, doch war ich nun in einem Alter, indem Grosseltern nicht wirklich viel mit ihren Enkeln anfangen zu wissen. Sie konnten nicht mehr mit mir spielen und mir Geschichten vorlesen wie früher, sie konnten aber auch noch nicht mit mir über meinen Job oder anderes reden, über das man mit erwachsenen sprach. Tja, die Pubertät macht eben nicht nur einem selber, sondern auch allen Menschen um einen herum zu schaffen.

Wir fanden trotzdem einige gute Gesprächsthemen, wie Quidditch, über das ich stundenlang mit meinem Grossvater hätte reden können (er war ein Fan von Puddlemere United) und mein Liebesleben, über das Oma alles wissen wollte. Opa derweil, verdrehte immer wieder die Augen, als sie dieses Thema anschnitt.

Am Dienstag fand dann die Modenschau statt. Grossmutter lobte mich für meinen Sinn für Mode, sie war überaus begeistert von dem Kleid, das ich für den heutigen Tag mitgenommen habe.

„Komm, Ginny-Mäuschen, wir gehen.“, dränge Grossmutter und schaute immer wieder auf ihre goldene, reich verzierte Uhr.

„Kommt Grossvater nicht mit?“, fragte ich verwundert.

„Ach, wo denkst du hin? Ihn interessieren solche Dinge nicht, oder glaubst du, er sehnt sich geradezu danach, einen ganzen Tag lang Klamotten anzustarren und mit meinen Freundinnen zu reden? Ausserdem sieht er es sowieso nicht gerne, wenn ich mir Kleider dieser Preisklasse ansehe. Er ist der Meinung, Geld für immer mehr Kleider auszugeben, sei Zeit- und Geldverschwendung.“, antwortete Grossmutter gleichgültig. Offenbar war das nichts Neues mehr für sie und sie hatte sich wohl mit der Einstellung Grossvaters abgefunden.

„Ach, aber Geld für Modelleisenbahnen und diverse Ausstellungen, die er immer besucht, auszugeben, ist dann okay?“, fragte ich belustigt, aber ich wusste, wenn Grossvater eine Meinung hatte, dann war er von der nicht leicht abzubringen. Das war eine Sache, die ich definitiv von ihm geerbt hatte.

„Oh, Darleen ist da. Sie hat angeboten, uns heute mitzunehmen.“ Grossmutter schritt aus in den Hof hinaus, wo ein altes, aber stattliches und schön glänzendes Auto parkte: Ein Oldtimer. Ich folgte ihr. Wenn man in einer Familie der 10 aufgewachsen war, war man es gewohnt, in edlen und vornehmen Kreisen zu verkehren und auch mit diesen Leuten umzugehen. So redete ich die ganze Fahrt über höflich mit Mrs. Darleen Garrix und beantwortete all ihre unzähligen Fragen über mich, meine Eltern, die Schule, die ich besuchte, meine Zukunftswünsche, etc.

Als wir dann endlich ankamen und ich meine Grossmutter leise fragte, warum wir mit dem Auto und nicht mittels apparieren oder flohen gekommen waren, sagte diese nur, dass dies hier eine öffentliche Veranstaltung sei und nicht nur die magische Bevölkerung sie besuchte. Zwar waren hier vorwiegend Hexen und Zauberer, aber es gab auch vereinzelt Muggel.

Drinnen sah ich viele bekannte Gesichter: Tante Miranda war gekommen und redete gerade mit einer Frau, die ich als Charlie Prince's Mutter identifizierte (Na toll!). Verwandte meiner Mutter waren gekommen, unter anderem ihr Bruder, der derzeitige Marlston-Erbe Benjamin Marlston und seine Frau Katja. Sogar Dumbledore war gekommen und redete mit einem anderen älteren Mann. Viele aus Familien der 10 waren hier, was ich auch gut verstand. In der Zauberwelt waren wir so eine Art Adelige und solche zeigen sich auch gerne in der Öffentlichkeit.

Ich schob meine Gedanken über die anderen Anwesenden einen Moment bei Seite und sah mich nach meiner Grossmutter um. Diese steuerte gerade auf eine mir noch unbekannte Frau zu. ‚Ich sollte ihr Folgen‘, dachte ich und ging zu den beiden mittlerweile ins Gespräch vertieften Frauen hin.

„Oh, ja, darf ich dir meine Enkelin Ginny vorstellen?“, sagte Oma zu der Frau und wandte sich dann an mich. „Ginny, das ist Adelpia Gilbert. Ihr Mann ist ein bekannter Schriftsteller in der Zauberwelt.“

„Sehr erfreut, sie kennen zu lernen.“ Ich streckte Mrs Gilbert meine Hand hin und lächelte freundlich.

„Deine Enkelin ist ja wirklich reizend, Alice. Ich bedaure es sehr, dass wir uns nicht schon früher kennen gelernt haben. Sag, gehen Sie nach Hogwarts? Meine Enkelin nämlich auch und mir war, sie hätte mir ein paar Mal etwas über Sie erzählt.“, Mrs Gilbert schien angestrengt nach zu denken.

„Ja, ich gehe in der Tat nach Hogwarts. Wie ist der Name Ihrer Enkelin?“

„Sie heisst Cho Chang und geht in die 6. Klasse im Hause Hufflepuff. Bestimmte kenne Sie sie.“

„Natürlich kenne ich Cho. Sie ist im gleichen Jahrgang wie ich.“

So ging das noch eine ganze Weile weiter, bis Grossmutter offenbar jemand anderen entdeckte und mich weiter drängte.

„Bis bald einmal, Mrs Gilbert.“, sagte ich zum Abschied.

„Oh ja, ich würde mich auch freuen, Sie einmal wieder zu sehen.“, kam es von der älteren Dame.

„Hallo Merope. Meine Güte, ist es lange her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben. Dies hier ist meine Enkelin, Ginny. Ginny, das ist Merope Black. Sie und ihr Gatte sind nach Frankreich gezogen, nachdem ihr Sohn das Erbe angetreten hat.“

„Ach Alice, erzähl ihr doch nicht schon meine ganze Lebensgeschichte, sonst bleibt nachher nichts mehr übrig, das ich ihr erzählen kann!“, empörte sich Mrs Black, schmunzelte aber, als sie mir die Hand zur Begrüssung hinstreckte.

Eine Stunde später sassen wir in einem Saal und warteten, bis die Modenschau endlich begann. Das eben war nur schon der Aperitif gewesen und wir hatten jetzt schon fast mit dem ganzen Adelsvolk von England geredet. Nach Merope Black ging es weiter zu Cecilia LeStrange, der Frau von Amycus LeStrange, dem derzeitigen LeStrange-Erben. Dann wollte Oma unbedingt mit Albus Dumbledore reden, anschliessend redeten wir noch mit Tante Miranda, Benjamin und Katja Marlston und Narzissa Malfoy, die auch gekommen war. Aber das Highlight des Tages war, dass ich mit Herzogin Kate, der Frau von Prinz William gesprochen habe. Die Queen selber war leider nicht gekommen. DAS wäre toll gewesen!

„Schau mal, Ginny, es fängt an.“ Grossmutter stupste mich an, damit auch ich dem Designer, der auf die Bühne getreten war, um die Modenschau zu eröffnen, meine Aufmerksamkeit schenkte.

„Meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich heisse Sie alle herzlich Willkommen zu meiner Modenschau. Ich stelle heute meine neuste Kollektion vor und Sie, verehrte Damen und Herren, haben die Möglichkeit, gleich nach der Modenschau, die Kleider zu kaufen, die Ihnen am besten gefallen haben. Nun will ich aber nicht mehr länger reden, sondern mache die Bühne frei für meine Models.“ Tosender Applaus ertönte, als der Designer von der Bühne verschwand und das erste Model auf den Laufsteg trat. Ich konnte es einfach nicht fassen! Wir waren auf einer Modenschau von Emilio Pucci!! Das war DER Trenddesigner von Jung und, wie es aussah, auch von Alt.

„Grossmutter“, flüsterte ich ihr zu „warum hast du mir nicht erzählt, dass wir auf die Modenschau von Emilio Pucci gehen? DEM Emilio Pucci!“

„Ich wusste nicht, dass das für dich so wichtig ist. Aber jetzt sei still. Die anderen hier schätzen es

überhaupt nicht, wenn man während so einer Veranstaltung redet. Aber schau dich ein bisschen um und such dir ein Kleid aus, das dir gefällt.“ Sie zwinkerte mir zu und wandte sich dann wieder zum mittlerweile dritten Model um, das gerade über den Laufsteg schritt.

Die Modenschau war einfach atemberaubend gewesen! Pucci ist und bleibt einer meiner absoluten Lieblingsdesigner. Und ich hatte ein Kleid und die dazu passenden Schuhe gesehen, die ich einfach haben MUSSTE!! Als ich Grossmutter sagte, dass mir dieses Kleid sehr gefallen hat, setzte sie alles daran, es für mich zu kaufen. Glücklicherweise waren wir die ersten beim Exklusivverkauf, die die Absicht hatten, genau dieses Kleid zu kaufen. Oma brachte es zur Theke und kaufte mir die Schuhe und den teuren Schmuck gleich dazu.

„Vielen Dank, Grossmutter! Du bist einfach die beste!“ Ich fiel ihr begeistert um den Hals. „Jetzt habe ich etwas, was ich zum Abschlussball tragen kann.“, stellte ich glücklich fest.

Das Kleid hatte die Farbe von Eierschale und war ab der Hüfte mit Rüschen verziert. Normalerweise steh ich nicht so auf Rüschen, aber an diesem Kleid sahen sie einfach wahnsinnig schön aus. Der obere Teil war ausserdem mit Diamanten bestickt, aber nur ganz schlicht und unauffällig, sodass es nicht nach zu viel aussah, wenn man dann auch noch Diamantschmuck trug, sondern dass es sich wunderbar ergänzte. Die Schuhe waren nicht zu hoch aber auch nicht zu niedrig, hatten eine Silberne Sole und einen silbernen Absatz und die Füsse wurden von dünnen Streifen betont, die ebenfalls mit kleinen Diamanten verziert waren. Mann, ich liebe Pucci! Und Oma natürlich!

Nun stand Tante Miranda an der Kasse und kaufte ebenfalls ein Kleid, das aber nicht wirklich ihr Stil zu sein schien. Als sie uns sah, kam sie herüber und berichtete:

„Ich habe diese Kleid für Amelia gekauft. Sie konnte nicht mitkommen, was sie sehr bedauerte, aber sie hatte schon etwas vor. Nun hat sie wenigstens ein Kleid, dass sie zum Abschlussball tragen kann.“

Cool, dann können Amelia und ich im Partnerlook gehen.

Naja, wenigstens was den Designer betrifft.

Samstag, 30. April 2016 - Selbstzweifel und Liebeskummer

2 Wochen nach der Modenschau hatte ich schon wieder die erste Schulwoche nach den Ferien hinter mir. Das jedoch bedeutete, dass heute das Quidditch-Finale anstand. Mein erstes als Kapitän!

„Ich kann das nicht! Ich werde mein Team in den sicheren Untergang führen!“, rief ich verzweifelt. Es war Morgen um 8 Uhr und ich hatte meine drei besten Freundinnen in meinem und Penny's Zimmer versammelt.

„Natürlich schaffst du das! Ich kenne niemanden, der so gut Quidditch spielt, wie du. Und ausserdem haben Wood und McGonagall selbst gesagt, dass sie sich keinen besseren Kapitän für Ravenclaw vorstellen können.“, versuchte mich Luna zu beruhigen.

„Ja schon, aber was ist, wenn sie sich geirrt haben? Ich war noch nie so nervös vor einem Spiel, noch nicht mal vor meinem Ersten! Was, wenn ich alles vergesse, was ich gelernt habe und schlechter spiele, als alle Hufflepuffs zusammen?!“

„Ginny! Beruhige dich! Denk nicht an das, was du verlieren könntest, sondern an das was du gewinnen kannst. Und bedenke auch, dass du es schon so viele Male geschafft hast. Wieso sollte es ausgerechnet jetzt nicht klappen?“, fragte Lucy. Auf sie war eben immer Verlass. Sie tröstet all ihre Freundinnen mit viel Hingabe, auch wenn sie selbst Probleme hat. Über diese Probleme hat sie zwar noch nicht mit uns geredet, aber ich spüre, dass etwas im Busch ist. Ich nahm mir fest vor, mit ihr nach dem Spiel darüber zu sprechen, aber sie hat recht, jetzt gerade braucht mich mein Team und ich sollte dringend aufhören, mich selbst zu bemitleiden.

„Kommt Leute“, sagte ich, „wir haben ein Spiel zu gewinnen.“ Ich lief voraus und die anderen folgten mir mit einem Lächeln auf dem Gesicht, offenbar froh, dass ich wieder die Alte war.

Im Vorraum, von wo aus wir in wenigen Augenblicken aufs Feld hinaus fliegen werden, richtete ich die letzten Worte an mein Team:

„Hört zu. Ihr braucht überhaupt keine Angst zu haben. Spielt einfach so gut wie immer und dann haben die Schlangen keine Chance! Wir werden ihnen zeigen, dass sie uns auch diesmal nicht gewachsen sind, dass wir Ravenclaws einfach die besten sind! Auf unser Team!!!“ Wir legten alle die Hände in die Mitte, warfen sie hoch und riefen laut genug, dass man es auf dem Feld noch hätte hören können: „Ravenclaw!!!“

„So und jetzt lasst uns diesen dreckigen Slytherins mal kräftig in den Arsch treten!“, sagte ich mit einem grinsen und flog dann den andern voraus aufs Feld hinaus, wo die „dreckigen Slytherins“ schon auf uns warteten.

„Also, Granger, glaubst du immer noch, dass du und dein Team uns schlagen könnt?“, kam es von Malfoy, als wir uns die Hand schütteln mussten.

„Na und ob. Oder sollen wir euch treten?“, fragte ich belustigt und es dauerte eine kleine Weile, bis es er kapierte.

„Pass nur auf, jetzt spuckst du noch grosse Töne, aber heute Abend wird die Party zu unseren Ehren ausgerichtet, nicht zu euren.“

„Ja klar, das glaubst du schon seit vier Jahren und noch nie ist es so weit gekommen.“

Er schenkte mir nur noch einen bösen Blick und flog dann wieder herauf zu seinem Team, um seine Position einzunehmen, genau wie ich.

Komisch, aber auf einmal habe ich gar keine Angst mehr. Seit ich auf dem Besen sitze, sind all meine Zweifel verschwunden.

Oh, verdammt, es hat angefangen. Ich sollte aufhören, so viel zu träumen.

Ich fing damit an, nach dem Schnatz Ausschau zu halten, obwohl es, wie ich glaube, noch nie vorgekommen ist, dass er so wenige Sekunden nach Spielbeginn schon gesichtet worden ist. Aber ich sollte trotzdem aufmerksam sein.

Ich glaube, dies hier ist das bisher spannendste Spiel, indem ich jemals selbst mitgespielt habe. Die Pässe besser, die Klatscher härter und die Spieler schneller denn je. Ich selber hatte jedoch nicht viel Zeit, den Spielverlauf zu verfolgen, denn ich hielt angestrengt nach dem Schnatz Ausschau. Irgendwann jedoch, bekam ich mit, dass Slytherin 160 – 130 vorne lagen. Um mich darüber aufzuregen, hatte ich aber dann keine Zeit mehr, denn Malfoy schoss los, in Richtung Boden. Er hatte den Schnatz gesehen. So schnell ich konnte flog

ich hinter ihm her, musste aber einsehen, dass er schon ziemlich viel Vorsprung hatte. Ich hatte keine Chance, doch konzentrierte ich mich trotzdem ganz fest, damit ich ihn vielleicht doch noch einholen könnte, aber ich wurde abgelenkt von einem goldenen Schimmer oben im Himmel. Es war der Schnatz! Aber wieso flog Malfoy dann in eine andere Richtung? Natürlich! Er versuchte mich zu täuschen, so wie ich es schon einmal bei ihm getan hatte. Damals hatte es funktioniert, er aber würde damit nicht durchkommen. Ich zog meinen Besenstiel wieder hoch und flog geradewegs auf den Schnatz zu. Er hatte noch nicht bemerkt, dass sein Täuschungsmanöver fehlgeschlagen war und stürzte weiter in die Tiefe. Irgendwann jedoch drehte er sich zu mir um und sah mich weit über ihm dem Schnatz nachjagen. Ich hörte sogar bis hier hoch, wie er wütend fluchte und dann ebenfalls den Besenstiel hochriss, um mir hinterher zu flitzen.

Es war wieder ein Moment, indem ich alles um mich herum vergass und nur den Schnatz sah, der wenige Zentimeter vor meiner Hand verzweifelt versuchte, zu entkommen. Dies gelang ihm aber nicht, denn im nächsten Moment schnappte ich ihn mir und flog triumphierend dem Boden entgegen. Wenn die Slytherins in dieser Zeit nicht noch 16 oder mehr Tore geschossen hatten, haben wir gewonnen! Nun zum vierten Mal in folge! Das ausgelassene Gejohle der Ravenclaws auf der Tribüne und die begeisterten Umarmungen meiner Teamkollegen bestätigten meine Vermutung über einen Sieg und ich freute mich mit ihnen.

Aus den Augenwinkeln sah ich Malfoy, der immer noch fluchend zu seinem Team schritt und jeden, der ihn beruhigen wollte, böse anblickte und beleidigte.

Ich nahm wieder die üblichen Glückwünsche entgegen, bevor ich ausgiebig duschen ging. Loyce kam natürlich auch mit und redete noch die ganze Zeit davon, wie bescheuert Malfoy 's Gesichtsausdruck gewesen war und wie er doch eine Niederlage verdient hatte. Ich hörte ihr allerdings kaum zu. Nicht, weil ich etwa Mitleid mit dem blonden Teamkapitän der Slytherins hatte, sondern weil ich es immer noch nicht glauben konnte, dass wir gewonnen hatten. Wie konnte ich anfangs nur solche Bedenken haben? Aber ich glaube, jeder hätte das, sogar Malfoy, auch wenn er das niemals zugeben würde.

Nach der Dusche ging es geradewegs in mein Zimmer, um mich für die Party umzuziehen. Ich überredete Lucy und Luna, damit sie sich bei uns umziehen und wir endlich mit Lucy sprechen konnten. Auch die anderen beiden hatten bemerkt, dass sich die sonst so taffe und aufgeweckte Slytherin seit einer Weile komisch benahm.

„Also Lucy. Was ist in letzter Zeit los mit dir?“ Am besten kam ich gleich zum Punkt.

Diese sah mich verwundert an. „Was meinst du?“

„Ach komm schon. Du benimmst dich echt merkwürdig und wir wissen nicht mal, wieso. Hat es mit uns zu tun?“, hackte Luna nach.

„Nein, nicht mit euch.“, versicherte Lucy. „Es ist eher etwas...naja...sagen wir, es hat mit dem anderen Geschlecht zu tun.“

„Gibt es Probleme mit Blaise?“, fragte Penny sofort. Sie hatte zwar selber keinen Freund, half uns aber immer weiter, wenn wir Probleme in unserer Beziehung haben.

„Betrügt er dich?“ Ich hatte Erfahrung mit so was, Stichwort Charlie, und wenn Blaise es wagen sollte, Lucy zu betrügen, sollte sie ihn schleunigst verlassen.

„Nein, das ist es nicht. Das Problem liegt eher bei mir.“, gab sie zu.

Wir fragten nicht mehr, sondern sahen sie einfach nur an und warteten, bis sie selbst soweit war, es uns zu erzählen.

Sie holte einmal tief Luft und nuschelte dann, sodass fast niemand sie verstand: „Es gibt einen anderen.“

Penny und Luna schauten geschockt und auch ich hätte das nicht vermutet.

„Aber, ihr wirkt immer so glücklich. Ich meine, es war doch Liebe auf den ersten Blick. Ihr wart das Traumpaar der Schule!“ Penny wollte es einfach nicht glauben.

„Willst du uns sagen, wer es ist?“, fragte Luna vorsichtig.

Lucy überlegte erst und sah uns dann der Reihe nach an.

„Darf ich raten?“ Ich sagte das, bevor ich richtig darüber nachdachte, was ich da sagte. Eigentlich wollte ich es Lucy nur leichter machen, doch war ich jetzt nicht mehr so sicher, ob das helfen würde. Sie nickte jedoch und ich fuhr fort.

„Ich habe bemerkt, dass du nur noch mit uns abhängst, wenn Harry und Ron nicht dabei sind. Du verschwindest immer, wenn sie kommen, erfindest immer ausreden, warum du nicht mit uns an den See

kommen oder sonst wo rumhängen kannst.“ Nach kurzem zögern fügte ich noch hinzu: „Es ist Ron, nicht?“

Lucy nickte nur, als ob sie sich schämen würde, es auszusprechen. Es war mir ein Rätsel, wieso.

„Aber das ist doch nicht schlimm.“, versicherte Penny.

„Doch. Ich habe Angst, dass ich dadurch die Freundschaft zwischen Ron und mir und auch Ron und euch gefährde.“, beharrte Lucy.

„Erzähl uns einfach mal, was passiert ist.“ Ich hielt es für das Beste, wenn wir die ganze Geschichte kennen.

„Nun ja, ich weiss nicht wann genau es angefangen hat, aber plötzlich hat mir die gemeinsame Zeit mit Blaise nicht mehr so gefallen wie früher. Ich hab zwar so getan, als wäre alles normal, aber das war es nicht. Ich habe befürchtet, dass ich vielleicht nicht mehr das für ihn empfinde, wie früher. Und irgendwann habe ich mich dabei erwischt, wie ich Ron heimlich beobachtet habe. Es war, als hätte ich keine andere Wahl, als ihn anzusehen, es war wie ein Drang. Und so ging es immer weiter. Ich wusste natürlich, was das zu bedeuten hatte, ich wusste, wie es ist, wenn man verliebt ist. Aber ich dachte, dass ich es unterdrücken könnte, dass meine Gefühle für ihn weg gehen, wenn ich aufhöre, in zu sehen. Ihr glaubt nicht, wie viel seelischen Schmerz ich deswegen durchgemacht habe. Wollte ihn so unbedingt sehen, aber ich zwang mich dazu, ihn nicht aufzusuchen. Und ich hatte auch ein schlechtes Gewissen, weil ich noch mit Blaise zusammen war. Ich habe mich sogar immer wieder bei dem Gedanken erwischt, mit ihm Schluss zu machen, habe diesen dann aber immer schnell wieder verworfen.“ Als Lucy geendet hatte, war es still im Raum, bis ich als erste wieder Worte fand: „Wenn du die Chance dazu hättest, würdest du mit Ron zusammen sein wollen?“

„Ja, ich glaube schon, aber ich bin sicher, dass er solche Gefühle nicht für mich hat.“, antwortete Lucy niedergeschlagen.

„Du könntest ihn ja verführen.“, sagte ich und als ich Lucy 's verwirrten Blick vernahm erklärte ich: „Wir brechen in einer Woche in ein zweiwöchiges Klassenlager auf. An den Strand von Hawaii. Du weisst schon, da kannst du deine perfekte Bikinifigur zeigen und dann sehen wir mal, ob das Ron völlig kalt lässt. Und übrigens, ich glaube, dass du ihm auch jetzt nicht egal bist. Er hat jedenfalls immer ziemlich enttäuscht gewirkt, als du nicht bei uns warst, als wir zusammen was unternehmen wollten.“

„Wirklich?“ Lucy 's Augen glänzten hoffnungsvoll.

„Ja, das ist ja alles schön und gut, aber trotzdem bist du immer noch mit Blaise zusammen.“, warf Penny ein.

„Ich glaube, ich sollte jetzt wirklich mit ihm Schluss machen. Aber nicht vor den Abschlussprüfungen, das würde ihn ziemlich ablenken und ich will nicht, dass er schlechte Noten schreibt. Oh und ich glaube, dass es auch nicht gut wäre, ihn vor dem Lager zu verlassen, ich meine, wir sitzen dann zwei Wochen lang dort fest und können nicht weg und ausserdem...“ Lucy wollte weiter reden, doch Luna unterbrach sie.

„Du bist im gleichen Haus wie er, ihr sitzt immer auf engem Raum zusammen. Dass du ihn nicht vor den Prüfungen absägen willst, verstehe ich, aber du musst noch vor dem Lager mit ihm Schluss machen.“ Ich stimmte Luna zu und wir gaben Lucy einige Ratschläge, wie sie es am besten ansprechen könnte. Danach aber waren wir dann allmählich fertig und brachen zur Siegesfeier auf. Wood war auch da und lobte mich über alle Massen, was mich doch ein wenig verlegen werden liess.

Ich redete noch ein wenig mit ihm und verabschiedete mich dann von ihm. Ich wollte noch tanzen gehen. Erst tanzte ich mit Fred, dann mit Harry und schliesslich auch noch mit George, der den Eifersüchtigen spielte, weil ich mit seinem Bruder und nicht mit ihm getanzt hatte. Ich lachte und zog ihn dann hinter mir her.

„Und, wie hast du vor, deinen Sieg zu feiern?“, wollte er wissen.

„Ich habe nicht vor, heute einen drauf zu machen. Am Montag sind die Abschlussprüfungen. Da brauche ich jede Gehirnzelle, die mir noch übrig geblieben ist.“

„Das müssen aber viele sein, sonst wärst du nicht so gut. Apropos Abschluss, hast du schon ein Date für den Abschlussball?“, wollte er wissen und sah mir hoffnungsvoll in die Augen. Ich hatte zwar beschlossen, abzusagen, wenn einer von ihnen mich fragen würde, aber irgendwie hatte ich doch ein ganz gutes Gefühl. George war witzig, hübsch, zwar nicht wirklich klug, aber man konnte ja nicht alles sein. Also sagte ich: „Nein, ich hab noch kein Date.“

„Cool, würdest du mit mir hingehen?“ George war noch nie der schüchterne Typ gewesen.

„Ja klar. Aber es ist jetzt nicht so, dass wir danach mehr als nur Freunde sind, oder“, fragte ich vorsichtig nach.

„Nein, das meinte ich auch nicht, als ich dich fragte. Ich wollte nur mal wissen, wie es ist, ein so hübsches

Mädchen wie dich zu Daten.“ Er grinste. „, Aber Spass bei Seite, unsere Freundschaft ist mir viel zu wichtig, um sie für eine Beziehung hinzuwerfen, die sowieso nur zwei Wochen hält. Mit mir kann man keine Beziehung führen, da bin ich einfach nicht der Typ für.“, sagte er und ich wusste einfach, dass er die Wahrheit sagte.

„, Das erleichtert mich. Ich dachte schon, dass du vielleicht etwas von mir willst.“

„, Naja, ich nur hab gesagt, dass ich keine Beziehung will. Ich will aber doch hoffen, dass ein bisschen Knutschen am Abend des Abschlussball für mich drin ist.“ Wieder grinste er und auch ich musste lachen.

„Keine Sorge, ich glaube schon, dass da was für dich drin ist.“

Bald verliessen die meisten Leute die Party und gingen zu Bett. Es war auch schon wieder reichlich spät geworden. Den morgigen Tag würde ich vorwiegend damit verbringen, für die Prüfungen zu lernen und da wollte ich heute nicht mehr zu lange machen.

Montag, 09. Mai 2016 - Hawaii, wir kommen!

Die Prüfungen letzte Woche waren einigermaßen gut gelaufen. Naja, eigentlich ziemlich gut. Aber heute war nicht der Tag, um über Prüfungen und Noten nachzudenken: Heute flogen wir nämlich nach Hawaii. Zuerst fuhren wir mit dem Hogwartsexpress nach London und vom Bahnhof aus geradewegs zum Flughafen. Die Jungs mit gerade mal einem Koffer pro Person und die Mädels zwei und noch eine Handtasche oder ein Rucksack. Wie lange würde es wohl dauern, all dieses Gepäck am Flughafen aufzugeben? Lange genug, wie sich herausstellte. Die Frau am Schalter schien weder wegen der Menge an Gepäck noch wegen unserer Teilweise komischen Erscheinung irritiert zu sein, denn sie war auch eine Hexe. Sie arbeitete nämlich bei MaW-Travel, der Reise- und Fluggesellschaft speziell für Zauberer und Hexen. Sie gab den Lehrern alle nötigen Informationen und schickte uns dann weiter zur Sicherheitskontrolle, die ebenfalls von MaW-Travel durchgeführt wurde, da die Muggel aufgrund gewisser, nicht sehr alltäglichen Gegenständen, sicher Alarm geschlagen hätten. So jedoch gab es keinerlei Schwierigkeiten und wir sassen kurz darauf schon an unserem Gate und warteten, bis wir einsteigen konnten.

Der Flug dauerte 15 Stunden, die wir in einem super schicken Flugzeug verbrachten. Magie hatte eben doch nur Vorzüge. Dieses Flugzeug war viel geräumiger als die der Muggel, jeder Passagier hatte seinen eigenen Fernseher und man durfte Zaubern während des Fluges, was man in einem Flugzeug der Muggel auch nicht konnte, weil sie es dann logischerweise sehen würden.

Als wir nach dem langen Flug endlich in Hana landeten, waren wir ziemlich müde. Die Zeitverschiebung betrug 11 Stunden, was doch ziemlich viel war. Zu Hause in England war es jetzt Elf Uhr abends und hier 12 Uhr Mittags.

Im Hotel angekommen brachten wir zu aller erst das Gepäck in unsere Zimmer. Luna und ich hatten unseres im 3. Stock, sowie die andern Mädchen. Die Jungs waren ein Stockwerk höher und die Lehrer, wie sollte es anders sein, wohnten im selben, wie wir, weil sie uns natürlich unter Kontrolle haben wollten. McGonagall und Sprout wohnten bei uns im 3. Stock und Snape und Flitwick hatten ihr Zimmer im 4. bei den Jungs.

Nachdem wir alles ein wenig verstaut hatten, ging es runter in den Speisesaal, um noch eine Kleinigkeit zu essen. Der Flug an sich war zwar angenehm gewesen, doch das Essen gleich ekelhaft wie bei den Muggeln. Hier im Hotel allerdings war es köstlich. Es gab alles, was man sich vorstellen konnte und es war gleich doppelt amüsant, da wir selbst wählen konnten, wer zusammen an welchem Tisch sitzt. Lucy, Luna, Penny und ich teilten uns einen. Wie sollte es anders sein? Katie Bell und Cho Chang hatten sich zu Hermine und Pansy gesetzt, Malfoy und Blaise gesellten sich beinahe gezwungenermaßen zu den beiden Gryffindors James und Dean, da sie Harry und Ron fast schon hassten und auch eine gewisse Abneigung gegen die Hufflepuffs hatten, wie allseits bekannt war. Harry und Ron taten sich darauf hin mit Seamus und Cedric zusammen und schienen sich mit ihnen doch einigermaßen gut zu verstehen. Doch ich fragte mich mehr, wie Malfoy mit meinem Cousin zurecht kam. So wie 's aussah, ignorierte er ihn. Das könnte ja noch lustig werden.

Als wir alle genug gegessen hatten, schlug jemand vor, heute erst mal am Pool zu relaxen, weil wir ziemlich müde waren. Etwas unternehmen könnten wir auch morgen noch.

Damit schienen alle einverstanden, auch Luna, Penny und ich, denn wir wollten jetzt von Lucy wissen, wie sie mit Blaise Schluss gemacht hatte.

„Nun ja, es war ziemlich schwierig.“, begann sie, als wir alle im Bikini und mit einem Drink in der Hand am Pool sassen. „Er hat es wohl überhaupt nicht kommen sehen. Als ich ihm sagte, dass es vorbei wäre, hielt er es erst für einen schlechten Witz. Dann, als er endlich kapiert hat, dass ich es ernst meine, wollte er unbedingt wissen, warum. Aber ich war noch nicht bereit, ihm davon zu erzählen, es gibt ja nicht mal was, dass ich ihm erzählen könnte, ich meine, es läuft ja noch nichts zwischen Ron und mir. Er wird es dann schon

irgendwann merken.“, schloss sie mit einem Schulterzucken.

Anschliessend ruhten wir uns aus. Wir lagen einfach nur in der Sonne und genossen die ungewohnte Hitze, die wir zu Hause in England leider nicht geniessen konnten.

Am nächsten Tag gingen wir vier mit Harry, Ron, James und Dean zum Strand. Luna wollte unbedingt Volleyball spielen, doch Dean und Penny hatten darauf keine Lust. So hatten wir gerade mal genug Leute für eine Mannschaft.

„Wen könnten wir denn fragen?“ Harry sah sich um.

„Wie wär 's mit uns.“ Malfoy und Zabini standen plötzlich vor uns und sahen uns abwartend an.

„Na gut, aber du darfst nicht beleidigt sein, wenn ihr verliert.“, neckte ich ihn, doch er blickte mich nur abschätzend an und sagte: „Keine Sorge, das werden wir nicht.“

„Aber trotzdem fehlen uns noch vier Spieler.“, warf Luna ein.

„Hey, fragen wir doch die da!“ Ich deutete auf drei Jungs, die mir schon vorher aufgefallen waren und dies war der perfekte Vorwand, um sie anzusprechen.

„Ich weiss nicht.“, meinte Harry zögernd.

„Wenn du dich nicht traust, geh ich eben und frag sie.“ Ich stapfte durch den Sand auf die drei heissen Typen zu.

„Hey!“, rief ich, als ich sie fast erreicht hatte. „Habt ihr Lust, mit uns Volleyball zu spielen?“

„Klar, immer doch.“, erwiderte einer der drei Typen und lächelte mich zuckersüss an.

Die drei folgten mir bis zu den anderen und stellten sich dann vor:

„Ich bin Travis Payne und das sind meine Kumpels Nick Lawrence und Ryan Overstreet.“, fing der Eine gleich an, sich und die beiden anderen vorzustellen.

Wir folgten seinem Beispiel und als wir uns dann alle kannten, teilten wir die Teams ein.

„Es fehlt trotzdem noch jemand.“, bemerkte Harry.

„Oh gut, dann kann ich ja mitspielen.“ Pansy Parkinson stellte sich zu Malfoy, Blaise, Travis, Nick und Ryan, während Harry, Ron, Lucy, Luna, James und ich uns auf der anderen Seite aufstellten. Na toll! Ausgerechnet Parkinson! Aber was soll 's, sie kann wahrscheinlich sowieso nicht spielen, dann wird es sogar noch einfacher, das gegnerische Team zu schlagen.

Wir spielten eine ganze Weile lang und drei Mal gewann unser Team und zwei Mal das andere. Sie waren aber auch nur so schlecht wegen Parkinson. Ich musste leider zugeben, dass Malfoy und Zabini ziemlich gut waren, auch wenn ich das nie laut aussprechen würde. Auch die drei anderen, die wir gefragt hatten, ob sie mitspielen wollten, spielten gern und gut Volleyball.

Wir redeten nach dem Spiel noch ein wenig mit den dreien und erfuhren dadurch, dass sie aus Neuseeland kamen. Sie hatten die 7. Klasse abgeschlossen (bei ihnen ging die obligatorische Schulzeit nur bis zur 7. und bei uns bis zur 9. Klasse) und gönnten sich jetzt einen kleinen Urlaub.

Nach einiger Zeit kam auch Penny wieder dazu und auch sie schien sich gut mit den dreien zu verstehen.

In den nächsten Tagen hingen wir immer zusammen mit den Neuseeländern ab und machten uns einen Spass daraus, Parkinson zu verarschen. Nick ging immer wieder zu ihr hin und fragte sie nach ihrer Handynummer und als Parkinson sie ihm geben wollte, sagte er: „Nee, doch nicht.“ und ging wieder weg. Das tat er etwa 6 Mal hintereinander und Parkinson, so dumm sie eben war, fiel jedes Mal wieder darauf rein. Echt unglaublich!

Am Donnerstag der 1. Woche, rief mich McGonagall zu sich.

„Miss Granger, ich muss sie bitten, heute Abend dafür zu sorgen, dass alle Schüler heute Abend in den Gesellschaftsraum kommen. Miss Johnson hat ein Abendprogramm vorbereitet. Sie meinte, es sei nicht gut für den Zusammenhalt der Klasse, wenn jeder einzeln in seinem Zimmer sitzen würde.“

Typisch Hermine! Aber was soll 's, ich hatte nichts gegen ein Abendprogramm, wer weiss, vielleicht wurde es sogar spannend.

Naja, spannend ist anders, aber es war jedenfalls nicht langweilig. Ich hatte allen Schülern gesagt, dass sie sich im 3. Stock im Flur versammeln sollen, da würde ich dann schauen, ob alle da waren und dann würden wir von da aus gemeinsam runter gehen.

Nun waren alle da, ausser...Malfoy natürlich.

„Seamus, wo ist Malfoy?“ wandte ich mich an den Blondinen, der sich mit Malfoy ein Zimmer teilen musste.

„Noch oben, er sagte, er braucht noch etwas Zeit.“, antwortete der Gefragte.

„Na toll! Geh und hol ihn.“

„Auf keinen Fall! Der meckert mich doch nur dumm an.“, wehrte sich Seamus.

„Dann geh ich eben.“ Ich stapfte genervt die Treppe hinauf, bis ich im 4. Stock angekommen war. Als Vertrauensschülerin hatte ich natürlich auch jedermann's Zimmernummer. Ich schaute auf der Liste nach und klopfte dann an die Tür 415.

„Malfoy, kommst du?“, rief ich, als keine Antwort kam.

„Verschwinde, ich brauch noch eine Weile.“, hörte ich ihn sagen.

„Komm jetzt, wir müssen gehen. Es können nicht alle warten, nur weil du deine Haare nicht im Griff hast.“

„Ich achte eben auf mein äusseres, was man von dir ja nicht behaupten kann. Sonst hätte dich Charlie ja auch nicht betrogen.“

Jetzt reicht 's! Das muss ich mir nicht gefallen lassen. Wenn er nicht von selber raus kommt, musste ich ihn eben holen.

„Bist du angezogen?“, fragte ich erst vorsichtig, da ich keine Lust darauf hatte, für immer und ewig dieses eklige Bild in meinem Kopf zu haben.

„Ja, sonst würde es wieder eine halbe Stunde dauern, bis ich nur wüsste, was ich anziehen soll.“, kam es von drinnen.

„Draco Malfoy! Ich warne dich! Wenn du nicht in 30 Sekunden aus diesem Zimmer kommst, hole ich dich eigenhändig da raus, und zwar an deinen Ohren!“, drohte ich aber er lachte nur. Währenddessen waren auch die anderen herauf gekommen, weil sie wissen wollten, warum das so lange dauerte.

Langsam zählte ich von 30 herunter. 3...2...1...Los! Ich stürmte in sein Zimmer und erblickte Malfoy im Badezimmer vor dem Spiegel. Unfassbar! Er brauchte ernsthaft länger für seine Haare als ich, und das will etwas heissen!

Ich ging zu ihm hin und ignorierte seinen verwirrten Gesichtsausdruck. Er hatte wohl nicht erwartet, dass ich meine Drohung tatsächlich wahr machen würde.

Wie versprochen packte ich sein Ohr. Dabei wandte ich einen speziellen Griff an, den mir Emilia mal gezeigt hatte. Er schien zu wirken, denn Malfoy fluchte und versuchte erst noch sich los zu machen. Doch dann gab er es auf und liess sich widerstandslos von mir aus seinem Zimmer ziehen.

„Aua, Granger, wie machst du das?“, wollte er von mir wissen, als wir auf dem Gang vor den anderen standen und ich ihn endlich losliess.

„Mädchengeheimnis.“, antwortete ich nur und grinste Luna, Lucy und Penny zu, da sie ebenfalls dabei waren, als Em uns diesen Griff gezeigt hat.

„Kommt jetzt.“, sagte ich an die anderen gewandt und stieg ihnen voran die Treppen herunter und führte sie in den Gesellschaftsraum.

Hermine stand schon da und wies uns alle an, Platz zu nehmen.

„Hallo zusammen. Ich habe für heute Abend etwas kleines vorbereitet. Es ist eine Quizz-Runde. Die Gruppen habe ich ausgelost: Cedric, James, Ginny und Dean sind Gruppe 1, Gruppe 2 bilden Harry, Pansy, Luna und Ron. Dann sind Blaise, Cho, Seamus und Draco Gruppe 3 und schliesslich bleiben noch Katie, Lucy, Penny und ich für Gruppe 4 übrig. Professor Flitwick hat sich bereit erklärt, sich Fragen auszudenken und diese uns nun auch zu stellen.“

Nun setzten sich alle mit den anderen aus ihrer Gruppe an einen der bereitgestellten Tische und warteten auf weitere Anweisungen von Professor Flitwick.

„Immer zwei Leute kommen nach vorne und versuchen, meine Frage zu lösen. Der Schnellere bekommt den Punkt.“, sagte der Hauslehrer von Gryffindor nun.

„Ähm, Professor, warum nur zwei Schüler? Wir sind doch vier Gruppen.“, kam es von Pansy.

„Da haben sie recht, Miss Parkinson, sie werden gleich sehen, wie ich es meine. Wir beginnen also mit der ersten Runde: Es treten an: Mr Diggory von Gruppe 1 und Mr Potter von Gruppe 2.“ Die Beiden gingen nach vorne und stellten sich dem Professor gegenüber.

„Die erste Frage“, begann dieser, „ist ziemlich einfach und kommt aus dem Bereich: England. Hier ist

eine Zahl gefragt, was heisst, dass beide ihren Schätzwert nennen können und derjenige den Punkt bekommt, der Näher an der tatsächlichen Zahl liegt. Also: Wie viele Einwohner hat London?“

Harry und Cedric überlegten lange, bis Harry sagte: „ So um die 8 Millionen, glaub ich.“

„ 8 Millionen und 250'000.“, gab Cedric nun seine Antwort bekannt.

„ Mr Diggory liegt näher an der Lösung, sie lautet nämlich: 8 Millionen und etwa 310'000.“, lautete der Entscheid des "Moderators". „ Nun treten Mr Zabini und Miss Bell gegen einander an.“

So ging das eine ganze Weile lang weiter. Zuerst musste ich gegen Penny und natürlich verlor ich diese Runde. Mein nächster Gegner war dann Pansy, gegen die ich selbstverständlich gewann. Dann triumphierte ich über Malfoy und schliesslich noch über Katie.

Am Schluss gewann die 4. Gruppe, was wohl schon von Anfang an jeder erwartet hätte, denn in dieser Gruppe waren Penny und Hermine, zwei der drei besten Schülerinnen der 6. Klasse, jedenfalls was die Noten betraf. Hermine war allerdings nur die drittbeste Schülerin, denn ich hatte ihr den 2. Platz quasi vor der Nase weggeschnappt. Mit zwei Punkten im Rückstand hatte sie sich mit der Bronzemedaille begnügen müssen.

Der Abend war eigentlich noch recht lustig gewesen. Jedenfalls lustiger, als wenn wir wieder wie gestern hätten zuhören müssen, wie Johnson von ihren 7 Geschwistern erzählt, die alle an Muggeluniversitäten studieren.

Montag, 16. Mai 2016 - Perfekter Ferienflirt

In Travis hatte ich den perfekten Ferienflirt gefunden. Er war ziemlich heiss, gut gebaut, witzig und all das andere Zeug. Ständig sassen wir zusammen irgendwo und redeten über unsere Schulen, Freunde, Familien oder unser Land. Aber man konnte auch nicht immer reden, so gingen wir auch oft zusammen ins Meer schwimmen, spazierten am Strand entlang oder knutschten. Das Letzte war natürlich unsere Lieblingsbeschäftigung.

Lucy, Luna, Penny und auch James, Harry und Ron schienen sich für mich zu freuen und auch nichts gegen die Sache mit Travis zu haben, da ich ihnen schon von Anfang an gesagt habe, dass dies nur ein Ferienflirt sei. Malfoy jedoch verdrehte immer die Augen und begann, mit Zabini zu flüstern, wenn ich mit Travis auftauchte. Das interessierte mich eigentlich wenig, bis auf die Tatsache, dass ich ihn wohl nervte. Es war mir nämlich nicht entgangen, dass Malfoy immer nur mit Leuten aus unserer Schule oder den beiden Kumpels von Travis herum hing und nicht mit irgendwelchen heissen Mädchen. Der Grund dafür war nicht etwa, dass er eine Freundin hatte, der er treu bleiben wollte, oder, dass er ganz einfach keine Lust hatte, sondern der, dass es hier gar keine Mädchen hatte. Die meisten, die hier Urlaub machten, waren ältere Leute oder Familien mit kleinen Kindern.

Eines Abends jedoch sollte auch Malfoy seine Chance für einen Ferienflirt erhalten. Die Lehrer erlaubten uns nämlich, zu einem nahegelegenen Club zu gehen. Penny, Hermine, Pansy, Cedric und Dean beschlossen, im Hotel zu bleiben und sich dort einen schönen Abend zu machen und so machte ich mich mit Lucy, Luna, Harry, Ron, James, Seamus, Malfoy, Zabini, Katie, Cho, Travis, Nick und Ryan (letztere hatte ich auch eingeladen) auf den Weg zum Club.

Endlich mal ein anständiger Abend. Ich hoffe, dass man hier in Hawaii unter einem Club das selbe verstand, wie in England. Doch bald stellte sich heraus, dass ich mir umsonst Hoffnungen gemacht habe, denn der Club war der Hammer. Grosse Tanzfläche, eine Bar, an der man die meisten Getränke bekam, schöne gemütliche Sitzecken und sogar ein DJ, der seine Musik spielte. Zu schade, dass wir diesen Club erst heute entdeckt haben. Obwohl, die Lehrer werden es uns wahrscheinlich trotzdem nicht nochmal erlauben, hier her zu kommen. Das heisst, wir müssen diesen Abend gleich doppelt geniessen.

Wir tranken Drinks, tanzten, lachten und sorgten für eine Bombenstimmung im Club. Lucy hatte es sogar geschafft, Ron dazu zu überreden, mit ihr auf die Tanzfläche zu gehen, obwohl er nicht allzu gerne tanzte.

Leider hatte uns Snape verboten, länger als bis um 2 Uhr weg zu bleiben und er hat uns versichert, dass er es kontrollieren würde. Also machten wir uns alle um 1:45 auf den Weg zurück ins Hotel. Das Problem war nur, dass wir überhaupt nicht müde waren.

Als wir ins Hotel kamen, erwartete uns Snape wirklich. Er sass in einem Sessel unten in der Lobby und blickte zum Eingang. Gleich nachdem er uns kommen sah, erhob er sich, kam zu uns herüber und sagte: „Ich hätte wahrlich nicht gedacht, dass ihr rechtzeitig zurück sein würdet. Sie dürfen Morgen um 11:00 frühstücken gehen, nicht wie die anderen um 10:00. Aber jetzt gehen sie unverzüglich ins Bett.“

Widerwillig machten wir uns auf den Weg in unsere Zimmer, damit wir bis um 11 wenigstens noch ein bisschen Schlaf bekommen, und legten uns hin.

Ich dachte noch darüber nach, wie toll dieser Abend gewesen war aber es gab etwas, was die anderen nicht wussten. Offenbar hatte niemand mitbekommen, dass Travis und ich mal für eine halbe Stunde verschwunden waren. Umso besser, denn ich hatte sowieso vor, es nur Luna, Lucy und Penny zu erzählen, die anderen ging das nichts an.

Auch die nächsten Tage vergingen wie im Flug und so kam es uns vor, als wäre es gestern gewesen, als wir am Sonntag wieder zum Flughafen fuhren. Mich von Travis zu verabschieden war ziemlich schwierig gewesen, aber das lag nicht an mir, sondern an ihm. Er hatte wohl nicht kapiert, dass dies nur ein Ferienflirt war und dachte, dass wir uns jetzt immer schreiben und all der Scheiss. Ich war aber ehrlich zu ihm und sagte ihm gerade heraus, dass es für uns beide keine Zukunft geben würde und dass ich von Anfang an die Absicht hatte, diese Beziehung nur während den Ferien hier zu führen.

Darüber war er ziemlich traurig gewesen und hat mir vorgeworfen, dass ich nur mit seinen Gefühlen

spielen würde, doch das war mir ziemlich egal. Zwar hatte ich nicht erwartet, dass er so ein Drama darum machen würde, da er überhaupt nicht den Eindruck macht, als sei er der Beziehungstyp, doch würde ich ihn sowieso niemals wiedersehen und das war auch gut so.

Wie ich es vorgehabt hatte, habe ich von dem Ereignis in der Disco nur meinen drei besten Freundinnen erzählt und es den Jungs verschwiegen, da sie mich damit eh nur aufziehen würden. James jedoch nahm mich kurz zur Seite, als wir am Flughafen von Hana ausstiegen und wir gingen erst weiter, als die andern schon ein gutes Stück voraus waren.

„Na, wie war 's?“, fragte er schliesslich.

„Was meinst du?“, fragte ich verwirrt, doch noch während ich die Frage aussprach, wurde mir klar, was er gemeint haben musste.

„Na das mit Travis im Club.“, erklärte er trotzdem.

„Willst du das wirklich wissen?“

„Nein, aber ich wollte, dass du weisst, dass ich es weiss.“

„Ja und? Was willst du jetzt? Willst du es Malfoy erzählen gehen, oder den Lehrern, oder etwa Charlie?“

„Nein, ich wollte dich eigentlich damit aufziehen, aber jetzt fällt mir auf die Schnelle kein guter Spruch ein.“

„Tja, mir fällt generell kein Nachteil zu der Sache ein.“, sagte ich.

„Das will ich gar nicht wissen.“

„Klar, ich wollte nur, dass du weisst, dass ich das weiss.“, äffte ich ihn nach.

„Ja ja, schon gut, aber ich glaube, wir sollten uns beeilen, Snape schaut die ganze Zeit ungeduldig über die Schulter zu uns zurück.“

Wir gingen nun ein bisschen schneller und schon bald hatten wir die anderen wieder eingeholt. Unfassbar, dass wir Hawaii schon wieder verlassen müssen. Wir sind doch gerade erst gekommen! Aber es war das beste Klassenlager, das man sich vorstellen kann und ich hoffe sehr, dass es den anderen auch gefallen hat. Wie zur Bestätigung erhob sich, während wir am Gate warteten, bis wir einsteigen konnten, Professor Sprout und verkündete mit lauter Stimme: „Wir hatten ein unbeschreiblich schönes Klassenlager, findet ihr nicht auch?“

Zustimmendes Gejohle ertönte, doch die Hauslehrerin von Hufflepuff verschaffte sich wieder Gehör: „Das meiste haben wir den vier Vertrauensschülern zu verdanken. Sie haben das Hotel ausgesucht sowie die Reise gebucht und organisiert, was wirklich viel Arbeit gewesen war. Ich finde, sie haben einen Applaus verdient.“

Auf der Stelle begannen die Schülerinnen und Schüler zu klatschen und uns auf die Schulter zu klopfen. Man hörte auch immer wieder einige Satzketten, in denen dankende Worte vorkamen. Wie süß! Offenbar wussten wenigstens einige unsere harte Arbeit zu schätzen. Ich schaute mit finsterem Blick zu Parkinson, bei der nun keinerlei Abneigung gegen unsere Entscheidungen mehr zu sehen war. Sie stand neben Malfoy und versicherte ihm immer wieder, dass er das wunderbar gemacht hatte und dass er sowieso der Tollste und Beste sei..... Igitt, wie konnte nur jemand Malfoy anhimmeln?

„Ginny, wir müssen einsteigen.“ Luna stupste mich an und holte mich somit endgültig aus meinen Gedanken. Im Flugzeug blickte ich noch einmal aus dem Fenster hinaus und sah auf die Insel, die unter uns schon ziemlich klein wirkte. Auf Wiedersehen, Hawaii.

Freitag, 24. Juni 2016 - Der letzte Tag

Seit wir von Hawaii zurück gekommen sind, ist jetzt schon fast ein Monat vergangen. Als wir zum ersten Mal wieder in der Grossen Halle sassen, löcherten uns die älteren und jüngeren Schüler mit Fragen über alles Mögliche. Die Antworten gaben wir ihnen gerne, wer würde denn nicht gerne von so einen schönen Urlaub berichten? George wollte unbedingt wissen, wie das Essen war (natürlich fragte er das nur zum Spass) und Amelia wollte einfach alles wissen.

Nach einigen Tagen hatte sich das Getümmel um uns glücklicherweise wieder etwas gelegt, sodass wir am 4. Juni ungestört shoppen gehen konnten. Heute wurde Em von Kundinnen fast schon überrannt, denn alle brauchten ein Abschlussballkleid. Naja, bis auf Amelia und mich, wir hatten unsere Pucci-Kleider, was uns am Abend des Abschlussballes sicherlich einige neidische Blicke einbringen würde. Pucci-Kleider waren ziemlich beliebt, aber auch entsprechend teuer, weshalb nicht jeder sich eines leisten konnte. Meine Familie jedoch war ziemlich wohlhabend, was hiess, dass ich nicht nur eins, sondern einen ganzen Kleiderschrank davon besass.

Lucy, Luna und Penny brauchten ziemlich lange, um sich zu entscheiden, schafften es dann aber doch noch. Mit meiner Hilfe.

Am Freitag, dem 17. Juni war Malfoy 's Geburtstagsparty. Lucy hatte sich alle Mühe gegeben, mich zu überreden, auch hin zu gehen, doch darauf hatte ich absolut keinen Bock. Sonst stand ich ziemlich auf Partys, aber doch nicht auf Malfoy 's Partys! Also wollte ich den Abend alleine mit Penny verbringen, da alle anderen trotzdem hingegangen waren, sogar Harry und Ron, sogar James! Nach einer Stunde jedoch hielt ich es nicht mehr aus und entschloss mich dazu, Malfoy doch noch mit meiner Anwesenheit zu beehren.

Als ich in den dekorierten Raum der Wünsche eintrat, drehten sich doch einige Köpfe zu mir um und ich dachte mir: Ich nächster Zeit komme ich öfters zu spät zu einer Party, da hat man den besten Auftritt. Ich lächelte und sah mich nach meinen Freunden um, die ich bei einer Sitzgruppe entdeckte.

„Hey, Leute.“, rief ich, als ich nahe genug war, damit sie mich trotz der lauten Musik hören konnten.

„Ginny! Du bist trotzdem noch gekommen?“, fragte Lucy überrascht und erfreut zugleich.

„Ja, als Granger muss man eben gesellschaftliche Beziehungen pflegen und ich verpasse generell nicht gerne Partys. Aber nüchtern halte ich es hier nicht lange aus. Wer holt mir einen Drink?“ Ich blickte in die Runde und betrachtete amüsiert, wie Fred, Harry und George sofort aufsprangen. Harry und George setzten sich aber gleich wieder, da Fred schon auf dem Weg zur Bar war.

„So, was hab ich bisher verpasst?“, wollte ich von Harry wissen.

„Nicht viel, das Geburtstagskind ist schon vor einer Viertelstunde mit dieser Lily Allen aus Gryffindor abgehauen und seitdem nicht wieder aufgetaucht.“, antwortete der Gefragte.

„Natürlich ist er noch nicht wieder da. Wenn ich mit Lily Allen verschwinden würde, wäre ich auch nicht nach einer Viertelstunde schon zurück.“ James grinste.

„Dein Cousin ist so ein armer Kerl, Ginny, er tut mir ja so Leid.“ Lucy schaute James mitleidig an.

„Warum?“ Dieser begriff nicht.

„Na weil du doch in ein paar Wochen schon wieder in deine Jungenschule zurück musst.“

Lucy tat immer noch so, als würde er ihr schrecklich Leid tun, doch alle, die ihr zugehört hatten, wussten, dass sie nur spielte und ihn damit aufziehen wollte.

Es schien wohl zu funktionieren, denn James' Gesichtsausdruck wurde finster.

„Erinner mich bloss nicht daran!“, drohte er.

„Heisst das, es hat dir hier in Hogwarts gefallen?“, fragte ich ihn.

„Klar. Wenn ich wählen dürfte, würde ich nie mehr nach Durmstrang zurückkehren.“

„Ach komm schon, du hast nur noch ein Schuljahr vor dir, dann kannst du machen, was du willst.“, sagte Harry und klang dabei fast ein bisschen neidisch. Hogwarts war nämlich eine der wenigen Schulen, bei der noch 9 Schuljahre obligatorisch waren.

„Oh, danke Fred.“, sagte ich zu Fred, der in dem Moment von der Bar zurück gekommen war.

Als ich ein bisschen angetrunken war, wurde es sogar noch lustiger und ich war froh, dass ich doch noch aufgetaucht war.

Eine Woche später war es dann soweit: Der letzte Schultag als Sechstklässlerin. Der Unterricht am Freitag war, wie der gesamte Unterricht, der nach den Prüfungen noch stattfindet, sehr locker aber auch eintönig. Am Abend und am nächsten Tag kontrollierte ich noch, ob die letzten Vorbereitungen für den Ball am Samstagabend abgeschlossen waren. Dies gehörte auch zu meinen Aufgaben als Vertrauensschülerin. Ich musste Feste nicht selber Vorbereiten, aber zumindest kontrollieren, ob alles nach Plan lief.

Am Nachmittag ging ich aber schon früh in Penny 's und mein Zimmer, damit ich auch rechtzeitig fertig wurde. Mein Pucci-Kleid lag schon auf meinem Bett, bereit angezogen zu werden.

Lucy und Luna machten sich gemeinsam mit Penny und mir zurecht und sie alle sahen in ihren Kleidern wahrhaft bezaubernd aus. Lucy trug ein weisses Kleid, das durch ihre schwarzen Haare und ihren schönen, gebräunten Teint wunderbar zur Geltung kam. Theodore Nott konnte sich sehr glücklich schätzen, ein Date wie sie zu haben.

Lucy hatte einsehen müssen, dass Ron sie wohl nicht fragen würde, ob sie mit ihm hinging. Sie musste sich noch ziemlich ins Zeug legen, Ron war eine harte Nuss, die einfach nicht kapierte, dass Lucy etwas von ihm wollte.

James hatte Luna gefragt und auch er würde heute Abend grosse Augen machen, wenn er sie sah: Sie trug ein hellgrünes Kleid mit silbernen Verzierungen, das gut zu ihren blonden Haaren und dem silbernen Schmuck passte, den sie trug.

Penny ging heute Abend solo. Zwar hatten einige sie gefragt, doch wollte sie nicht mit diesen Typen gehen. Sie waren alle nicht ihr Typ, wie sie sagte. Nun würde sich aber jeder, der ihr Typ gewesen wäre, sich ärgern, dass er sie nicht gefragt hat, denn sie sah in ihrem weinroten Kleid und mit der Hochsteckfrisur, zu der sie ihre braunen Haare geflochten hat, einfach atemberaubend schön aus.

Das selbe sagten meine Freundinnen über mich und so liess ich mich dann endlich davon überzeugen, dass mein Styling komplett war und wir aufbrechen konnten. George und James warteten schon auf Luna und mich und brachten, als sie uns sahen, erst keinen Ton heraus. Auch Harry, der mit Loyce Roberts hinging, da die Beziehung zwischen Cho Chang und ihm nicht wirklich etwas gewesen war, fielen fast die Augen aus dem Kopf. Ron war schon aufgebrochen, um Katie Bell abzuholen, die für heute Abend sein Date war und Lucy wollte sich jetzt mal auf die Suche nach Nott machen, der sicherlich im Gemeinschaftsraum der Slytherins auf sie wartete. Amelia hatte heute Mat Bones, einem Siebtklässler aus Hufflepuff zugesagt, mit dem sie nun schon draussen auf dem Flur stand und auf uns wartete.

Wir gingen also in einer relativ grossen Gruppe runter in die Grosse Halle und mussten uns sogar aufteilen, da wir nicht alle an einen Tisch passten.

Dumbledore begann gerade mit seiner Rede, als auch Lucy und Nott sich zu uns setzten. Nach einigen kurzen Worten der Begrüssung, gerichtet an Nott, lauschten wir alle, was Dumbledore zu verkünden hatte.

„Es kommt mir vor, als wären erst drei Wochen vergangen, seit wir in dieses Jahr gestartet sind. Es ist viel passiert, wie in jedem anderen Jahr auch, und ich glaube, dass ich für alle spreche, wenn ich sage, dass wir ein weiteres schönes, ereignisreiches Jahr haben erleben dürfen. Der Quidditch-Pokal geht nun zum vierten Mal in Folge an Ravenclaw. Herzlichen Glückwunsch. Aber ich bin der Meinung, dass wir heute Abend noch einige andere Preise zu verleihen haben. Aber ich denke, wir tun gut daran, wie immer zuerst die Zeugnisse zu verteilen.“ Er begann standesgemäss bei den Erstklässlern und bis er bei den Sechstklässlern angelangt war, dauerte es doch eine ganze Weile. Als ich mein Zeugnis dann endlich in den Händen hielt, war ich sehr stolz auf mich. Wieder hatte ich mich verbessert, was wirklich schwer war und mich einen Haufen Freizeit gekostet hat, den ich stattdessen mit Lernen verbracht habe, aber doch hatte ich es geschafft. Von 120 Punkten hatte ich nun 117, 2 Punkte besser als letztes Jahr. Meine schlechteste Note war immer noch ein B in Zaubertränke, dem musste ich nächstes Jahr dringend abhelfen. Auch die anderen schienen ziemlich gut gewesen zu sein, Ron hatte sich sogar um 17 (!!!) Punkte verbessert!

Aber nun wurde es erst richtig interessant. Ob Ravenclaw auch diesmal den Hauspokal gewinnt? Ja, wir hatten gewonnen. Auf Dumbledore 's Bekanntgebung hin ertönte tosender Applaus von allen Ravenclaws, der mich begleitete, als ich nach vorne schritt, um den grossen, glänzenden Pokal in Empfang zu nehmen.

Auch die Verleihung der Erben der Gründer war wieder so spannend, dass ich fast geplatzt wäre. Diesmal begann Dumbledore bei Hufflepuff. Mat Bones hatte wohl alle übertrumpft und er bekam den Kelch von Hufflepuff für gute Noten und einer, meiner Meinung nach nur gerade mal akzeptablen Leistung als Kapitän der Quidditch-Mannschaft von Hufflepuff. Das Schwert von Gryffindor ging, wer hätte es gedacht, an

Hermine Johnson.

„ Und das Diadem von Ravenclaw gewinnt auf Grund von herausragenden Noten und einer grandiosen Leistung als Quidditchkapitän, sowie auch als Vertrauensschülerin an Ginny Granger.“, rief Dumbledore feierlich und ich schritt nun schon am zweiten Mal an diesem Abend nach vorne, um einen Preis abzuholen.

Das Medaillon von Slytherin ging wie erwartet an Malfoy. Er bildete sich jetzt wohl wieder etwas darauf ein. Oh, Dumbledore redet ja noch.

„ Und heute müssen wir leider auch zwei Schüler verabschieden, die dieses Jahr bei uns in Hogwarts verbracht haben. James und Amelia Granger. Kommt doch kurz nach vorne, ihr zwei.“, forderte unser Schulleiter die Beiden auf.

„ Wie hat es euch denn gefallen, hier bei uns in Hogwarts?“, fragte der alte Mann, als sie bei ihm angelangt waren.

James begann: „Ich fand es extrem toll, dass ich ein Jahr hier habe sein dürfen. Ich werde dieses Jahr immer in bester Erinnerung behalten und bin dankbar, für das, was ich hier gelernt habe und die Freunde, die ich hier gefunden habe.“ Als der Applaus vom Publikum verstummt war, fuhr Amelia fort:

„ Auch ich habe die Zeit hier sehr genossen und neue Freunde kennen gelernt, mit denen ich viel schönes erlebt habe. Ich hoffe sehr, dass ich möglichst viele von euch irgendwann mal wiedersehe und auch ich werde mich immer mit Freude an mein Jahr hier erinnern.“

Auch bei ihr klatschten die vielen Leute in der Grossen Halle, bevor sie sich wieder setzte und Dumbledore seine Rede fortsetzte. Alles war wie immer. Morgen würden wir mit dem Zug nach Hause fahren und in 5 Wochen wieder hier sein, um ein weiteres, spannendes Jahr hier zu verbringen. Ich bin frage mich, was dann alles auf uns zukommt.

The End